



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

495 (25.10.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318490](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318490)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlangener 25 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Nr. 342 pro Quartal.
Einzelnummer 8 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 25 Bg.
Kurzfristige Inserate . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 495.

Montag, 25. Oktober 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Die Krise im bayerischen Liberalismus.

A. Nürnberg, 24. Okt. (Priv.-Tel.) Der Landesaus-
schuß der Nationall. Landespartei in Bayern
r. Nh. trat heute hier zu einer Sitzung zusammen, um zu den
jüngsten Vorkommnissen im bayerischen Liberalismus Stellung
zu nehmen und eventuell die Beziehungen der Nationalliberalen
Landespartei zu den übrigen Blockparteien neu zu regeln. Die
gefaßten Beschlüsse gehen in der Hauptsache dahin, daß erklärt
wurde, im liberalen bayerischen Block bleiben zu
wollen, wenn Garantien dafür gegeben werden, daß Vorkom-
nisse, wie sie in der letzten Zeit gelegentlich der jungliberalen
Tagung in Roth sich ereignet haben, für die Folge aus-
geschlossen sind und bestehende Meinungsverschiedenheiten in an-
gemessener Form behandelt werden. Des Weiteren wird ver-
langt, daß die Betreffenden, welche sich die Vorwürfe zuschulden
kommen lassen, sich entschuldigen. Sollten die verlangten Ga-
rantien nicht gegeben werden, so tritt die Nationalliberale
Landespartei aus dem bayerischen liberalen Block aus. Der
Antrag auf Aufhebung des Ausschusses des jung-
liberalen Führers, Landtagsabgeordneter Hübsch-Nürn-
berg, aus der Nationalliberalen Landespartei in Bayern r. Nh.
wurde mit 131 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Der Zar in Italien.

* Rom, 24. Okt. In mehreren Städten des Landes wurde
gestern und heute von den Sozialisten und Anarchisten
der Versuch gemacht, Versammlungen abzuhalten, in denen
gegen den Besuch des Kaisers von Rußland pro-
testiert werden sollte. Die Versammlungen kamen jedoch teils
wegen gar keiner, teils wegen zu geringer Beteiligung nicht zu-
stande. Der Versuch, den Generalausstand in Ancona, Siena
und Roma herbeizuführen, scheiterte vollständig gegenüber der
Haltung der Bevölkerung, die in ganz Italien zeigte, daß sie
keinen Zwischenfall geduldet haben würde.

* Rom, 24. Okt. Der Kaiser von Rußland ver-
ließ dem Ministerpräsidenten Giolitti den Andreaskreuz, dem
Minister des Innern, Tittoni, die Brillanten zum Großkreuz
des Alexander-Newski-Kreuzes und dem Minister des königlichen
Hauses, Grafen Bongiovanli, dem italienischen Vorkämpfer in
Petersburg, Melegri, überreichte der Kaiser einen Kunstgegen-
stand. König Viktor Emanuel verlieh dem Baron Frederiks
den Anzugsorden und dem Minister Schwofski, sowie dem
russischen Vorkämpfer in Rom, Fürsten Dolguraki, Kunstgegen-
stände von hohem Werte.

* Rom, 24. Okt. Die Majestäten kehrten, nach-
dem um 4 Uhr die Treiben im Walde von Migliabrana abge-
halten waren, nach dem Park zurück und setzten hier die Jagd
bis 1/2 Uhr nachmittags fort. Sodann begaben sie sich nach
dem Schloß zurück. Die Jagd war sehr ergiebig. Um 5 Uhr
gab die Königin Tee auf der Terrasse des Schlosses, an dem
auch Mitglieder der russischen Hofgesellschaft in Rom, die nach-
mittags eingetroffen waren, teilnahmen. In der Stadt herrscht
nach wie vor reges Treiben. Eine große Menge hatte auf dem
Platz vor dem Schloß Aufstellung genommen. Die Musik
spielte unter dem lebhaften Beifall der Menge die russische und
die italienische Hymne.

London, 25. Okt. (Von unserem Londoner Bureau).
Der Konstantinopeler Korrespondent des „Daily Telegr.“ tele-
graphiert aus authentischer Quelle zu wissen, daß die Bforte die
Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem König von Italien
mit ganz außergewöhnlichem Interesse verfolgte, um nicht zu sagen
mit gewisser Sorge, weil man der Überzeugung sei, daß hierbei
die Grundlage für die Lösung der Kretafrage gefunden werden
soll. Auch die Abreise des englischen Vorkämpfers aus Konstan-
tinopel nach London wurde damit in Verbindung gebracht. Es
finde ein lebhafter Depeschenaustausch zwischen Konstantinopel,
Paris und London statt. Weiter meldet derselbe Korrespondent,
daß die türkische Regierung Griechenland davor warnte, etwa
wieder zu versuchen, die Kretenfer zu veranlassen, Abgeordnete
für die griechische Kammer zu wählen. Griechenland antwortete,
daß es alles tun werde, was in seinen Kräften stehe, um betrar-

tiges zu verhindern. Außerdem würden die Neuwahlen noch
auf lange Zeit hinaus vertagt werden. Aus Athen wird dem-
selben Blatte gemeldet, daß die Regierung über eine angebliche
Spannung zwischen der Bforte und der griechischen Regierung
wegen der Ernennung des neuen Gendamerie-Kommandanten
auf Kreta auf Erfindung beruhe.

Spanien und Portugal nach dem Justizmord
in Montjuich.

* Bilbao, 24. Okt. Heute fand hier eine gegen die kirch-
liche Partei gerichtete Kundgebung statt, an der etwa 10 000 Per-
sonen teilnahmen. Vor dem Hause des Zivilgouverneurs stießen
die Manifestanten Protestrufe gegen das frühere Mini-
sterium aus. Ein erster Zwischenfall ist nicht vorge-
kommen. Zahlreiche Truppen wurden zum Schutze der kirch-
lichen Gebäude aufgestellt.

* Saragossa, 24. Okt. Gestern abend platzte im Ge-
bäude der Hauptkassette eine Bombe, ohne jedoch Schaden anzu-
richten oder jemanden zu verletzen. Ein Bruchstück der Bomb-
trug an der Borte die Inschrift „Für Ferrer“.

* Madrid, 24. Okt. Nach einer Meldung des „Imparcial“
soll der Ministerrat beschlossen haben, im Risgebiet
nicht weiter vorzudringen, sondern nur die bisher be-
setzten Stellungen zu befestigen.

* Lissabon, 24. Okt. Im Befinden des Königs
ist eine Besserung eingetreten. Der König konnte das Bett ver-
lassen. — Der Ministerrat lehnte es ab, die Bevormundung des
Justizministers gegen den Bischof Beja zu genehmigen, die her-
vorgezogen war, weil der Bischof Beja zwei Lehrer eines Semi-
nars abgesetzt hatte. Der Justizminister gab seine Entlassung.

Schauerliche Zustände.

M.E. Petersburg, 25. Okt. (Priv.-Telegr.). Schauer-
liche Zustände enthält, wie dem „Herold“ gemeldet wird, folgen-
der Mord des Gouverneurs von Pensa: Durch die Unter-
suchung der Gouvernementsverwaltung ist festgestellt, daß der
Polizeidirektor von Nishne-Lomowo, Wikojewski, seit Jahren den
zur Aufdeckung von Verbrechen abkommandierten Geheimpoli-
zisten verboten hat, die herr. Räuber und Räuber ausfindig zu
machen, ferner ihnen bereits vorhandenes Material sorg-
sam und sie lünerlich beschuldigt hat, um sie von allen wei-
teren Spuren zu entfernen. Auf diese Weise ist der Kreis
Nishne-Lomowo der Schauplatz der allerschwersten Verbrechen
geworden, es sind eine Reihe Unschuldiger schwer verurteilt wor-
den, während die wirklich Schuldigen frei umhergingen, und die
Beweise ihrer Verbrechen beseitigt und vernichtet wurden. Für
sein Schweigen wurde der Polizeidirektor bezahlt. Da ich in
den Handlungen des Direktors die in Art. 44 des Straf-
gesetzes beschriebenen Verbrechen finde, so befehle ich, den Be-
schuldigten ohne eine Minute zu zögern, zu verhaften und so-
fort eine Untersuchung der ihm zur Last gelegten Verbrechen zu
beginnen. Der Gouverneur J. Koschko. Die Zustände im
Polizeibezirk Nishne-Lomowo wurden Stolzinski bereits vor einem
Jahre in der Duma bekanntgegeben, ohne daß eine Mähne er-
folgte.

Ein räuberischer Überfall in Salsnik.

London, 25. Okt. (Von unserem Londoner Bureau).
Ein unglaublicher räuberischer Überfall wird aus Saloniki ge-
meldet, der bei Caterina stattfand. Dort wurden 17 Reisende,
die 4 voll geladene Gepäckwagen mit sich führten, von einer
Räuberbande überfallen und vollständig ausgeraubt. Zwei
Reisende nahmen die Räuber als Geiseln mit in ihre Verge,
wohin sie sich zurückzogen. Dieser Überfall macht kolossales
Aufsehen, da er die Unsicherheit der ganzen Gegend beleuchtet.

Ein englischer Marineskandal?

London, 25. Okt. (Von unserem Londoner Bureau).
Ungewöhnliches Aufsehen erregt ein heute von den Zeitungen ver-
öffentlichter Brief Lord Vereffords, in welchem dieser der
Admiralität vorwirft, daß diejenigen Marineoffiziere, die bei der
bekannten von Lord Verefford angeregten Untersuchung für den
Admiral ausfielen, zur Disposition gestellt oder anderweitig
bestraft wurden, trotzdem ihm der Premierminister ausdrücklich
versichert hatte, daß die in Frage stehenden Offiziere nicht unter
ihren Ausfagen zu leiden haben würden. Verefford behauptet,
zu diesem Schritt seine Zuflucht nehmen zu müssen, erklärt aber,
keinen anderen Weg zu haben, um die Kameraden zu schützen,
die für ihn ausfielen und unter ihm dienten, denn gegen die-
selben behauptet er, werde von der Admiralität fortgesetzt in-
trigiert.

Der Vorentwurf zu einem neuen deutschen Strafgesetzbuch.

Wie wir letzthin bereits in der Lage waren, dies anzu-
kündigen, ist nunmehr der Vorentwurf zu einem neuen deut-
schen Strafgesetzbuch erschienen. Wie sind bereits heute im-
stände, über diesen wichtigsten aller gesetzgeberischen Ent-
würfe Näheres mitzuteilen. In der Deutschen Juristen-Zei-
tung (Herausgegeben von Professor Laband, Präsident Ham-
m, Justizrat Heinig) berichtet das bayerische Mitglied der Straf-
rechtskommission Oberlandesgerichtsrat Carl Meyer in Mün-
chen über die Entstehung des Vorentwurfs zu einem deutschen
Strafgesetzbuch; er gibt zugleich eine Uebersicht über die
wesentlichsten Neuerungen des Vorentwurfs. Unser Zentral-
organ des Deutschen Juristenstandes hat auch in diesem Falle
wieder gezeigt, daß es Schnelligkeit mit Gründlichkeit in aus-
gezeichnete Weise zu vereinigen weiß; es wird dort zum ersten-
mal von durchaus eingehender Seite eine treffliche Orien-
tierung über den Inhalt des neuen Entwurfes geboten. Aus
der interessanten, sehr übersichtlich gehaltenen Abhandlung ent-
nehmen wir, daß am 1. Mai 1908 zufolge Verfügung des
Staatssekretärs des Reichs-Justizamts unter Zustimmung des
Preussischen und Bayerischen Justizministers im Reichs-Justiz-
amt eine Kommission von praktischen Juristen mit dem Auf-
trage zusammentrat, einen formulierten Vorentwurf zu einem
deutschen Strafgesetzbuch nebst Begründung aufzuarbeiten.
Die Kommission, der Meyer angehörte, bestand aus fünf Mit-
gliedern unter dem Vorstehe des Direktors im Preussischen
Justizministerium Erz. Dr. Lucas. Ihr gehörten außerdem
anzum Reichs-Justizamt Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr.
von Tschendorf als stellv. Vorsitzender, und im letzten Jahre
in dessen Vertretung Geh. Reg.-Rat Dr. Joel, Geh. Justizrat
Dr. Schulz vom preuss. Justizministerium, Kammergericht,
nun Reichsgerichtsrat Döber, und in den letzten Monaten in
deren Vertretung die Kammergerichtsräte Dr. Klein und
Delschläger. Die Kommission hat in nicht weniger als 117
Sitzungen, von denen 87 auf die erste Befassung fielen, und die
letzte am 22. April 1909 stattfand, in dreijähriger Arbeit den
Entwurf samt ausführlicher Begründung fertiggestellt. Sie
trägt hierfür die ausschließliche Verantwortung. Der Ent-
wurf ist kein Regierungsentwurf und nicht zur Vorlage an
die gesetzgebenden Körperschaften, sondern zunächst zur öffent-
lichen Beurteilung bestimmt. Die zahlreichen Neuerungen, die
der Entwurf vor sich führt, gehen aus der Juristen-Zeitung hervor.
An der Hand der Meyerschen Abhandlung seien folgende für
die Öffentlichkeit besonders interessanten hervorgehoben.

Der Entwurf umfaßt 910 Paragraphen, ist im 60 Paragraphen
Folge als das geltende Str.G.B., obwohl der allgemeine Teil nun-
mehr 90 Paragraphen zählt. Durch die veränderte Oekonomie
des Gesetzes, die knapper Ausdrucksweise und die Beschränkung
der Kausalität sind im besonderen Teile 80 Paragraphen gespart
worden. Dieser, wie der allgemeine Teil haben eine vollstän-
dige Neueinteilung erhalten. Der Entwurf geht hierbei
von der grundsätzlichen Ansicht aus, daß ein neues allgemeines
Strafgesetz nur den Kern aller bestehenden strafgesetzlichen Vor-
schriften enthalten und nicht umfangreicher werden soll als das
geltende Str.G.B. Deshalb sind nur einzelne Nebengesetze oder
Strafbestimmungen, die mit dem im Str.G.B. geschützten allgemeinen
Rechtssystem in unmittelbarem, engerem Zusammenhang stehen,
einbezogen. In seiner sachlichen Ausgestaltung beschließt der
Entwurf die Anregungen der Strafrechtswissenschaft und die Er-
wartungen der neueren ausländischen Strafrechtsgewalt, stellt
jedoch aus den deutschen Verhältnissen heraus die Bedürfnisse der
Strafrechtspflege mit in erste Linie. Er konnte hierbei die Ergeb-
nisse des auf Anregung des Reichs-Justizamts herausgegebenen,
im Auftrag von Otto Schwann, Berlin, erschienenen großen Sam-
melwerkes „Vergleichende Darstellung des deutschen und ausländi-
schen Strafrechts“, die für die Kommission jedoch nicht bindend
waren, als sehr wertvolles Material benutzen. Der Entwurf
verpflichtet sich nicht auf eine bestimmte Straf-
rechtslehre. Doch hat er die Resultate der Strafrechtswissen-
schaft entsprechend den Bedürfnissen der Zeit und den Erforderni-
ssen der Allgemeinheit in beträchtlichen Umfange verwirklicht.
Der Entwurf deutet den Unterschied zwischen Justizhaus- und
Fängnisstrafe durch die Ausweisung von Bestimmungen über den
Wahrgang dieser Freiheitsstrafen, reformiert die Gefängnis-, insbeson-
dere durch Zulassung von Aufstellungsstellen, Anstalten und des
Abendbenedict durch freie Arbeit, dem die Bewohnen auf Erbau-
ung aus und über die sicheren Maßnahmen des Arbeitsdienstes,
des Wirtschafswesens und der Unterbringung in Einzelzellenkäm-
mern und der Verwahrung gemeingefährlicher Gefangener ein. Er
schließt weiter die Einführung der richterlichen bedingten Strafaus-
setzung (bedingte Beurlaubung) und der richterlichen Rehabilita-
tion in der doppelten Form der Wiedererziehung in die bürger-
lichen Ehrenrechte und der Währung von Vorstrafen im Straf-
register vor. Er enthält eigene Bestimmungen über die subjektive Beschul-
dung und über die Strafbemessung, in dem namentlich der Rück-
fall allgemein geregelt ist. Er schreibt ferner die besondere straf-
rechtliche Behandlung der vermindernd Zurechnungsfähigen vor und
ändert grundsätzlich das Jugendstrafrecht, insbesondere durch
Einführung der Strafmündigkeit auf das zehnte
bete 14 Lebensjahr und durch die Zulassung des vielmehr
lenen Einsichtserfordernisses.

In der Formulierung der Katastrophe sagt sich der Vorentwurf
eines deutschen Strafgesetzbuches wie wir der Deutschen Juristen-

Zeitung weiter entnehmen, von der Stanchheit und der Anstalt des geltenden Str.G.B. in erheblichem Maße los, schafft die besonders leichten und besonders schweren Fälle, geteilt seine Bestimmungen und die Strafmaßnahme durchgehends elastischer und vermeidet hier die Härten des geltenden Rechtes. In zahlreichen Fällen droht er neben Gefängnis alternativ auch Geld- oder Geldstrafe an und läßt namentlich bei politischen Delikten neben Gefängnis auch Haft zu. Der Entwurf bringt entsprechend dem Gange der Rechtsentwicklung dem Richter ein größeres Vertrauen entgegen, stellt ihn freier und ermöglicht eine größere Individualisierung des eingetragenen Falles. Die Regelung der besonders leichten Fälle durchzieht den ganzen Entwurf und gibt dem Richter bei ihrem Vorliegen ein unbeschränktes Strafmitbestimmungsrecht und in dem im Gesetze ausdrücklich bestimmten zahlreichen Fällen auch das Recht, von Strafe überhaupt abzusehen. Eine demartige Strafmäßigkeitsmöglichkeit in besonders leichten Fällen ist insbesondere eröffnet: beim Strafrechtsstrafrecht, bei dem vermindert Verantwortlichen, beim fahrlässigen Mordverbrechen, bei den Jugenddelikten, beim Versuch, bei der Verleumdung, bei der falschen unethischen Auslage, bei der leichten Körperverletzung und der Beleidigung, bei der Entwendung und fahrlässig bei allen Verbrechen, aus sozial- und kriminalpolitischen Gründen ist zur Abmilderung von Haftstrafen und in Aufhebung des Justizstrafs der Dinge eine allgemeine Bestimmung dahin vorgeschlagen, daß, wenn durch die straflose Handlung dem Verletzten ein nach bürgerlichen Maßstäben zu erfassender Schaden erwachsen ist, das Gericht auf Verlangen des Geschädigten neben der Strafe auf Ersatz des Schadens zu erkennen hat, sofern dieser von Betrag von Mark 20 000 nicht übersteigt und soweit seine Feststellung ohne Verzögerung des Strafverfahrens möglich ist. Grundförmlich ist die unbeschränkte Anwendung der erstinstanzlichen Untersuchungsmaßnahme. Der Tatbestand der Erpressung ist eingegrenzt. Zum Schutze der Arbeiter in lebensgefährlichen Betrieben ist eine besondere Strafbestimmung gegen die Verletzung oder Nichtanbringung von Schutzvorrichtungen vorgeschlagen. Eine stärkere strafrechtliche Repression gegen die Zerstörung ist vorgeschlagen (außer Verstoßverbot und Unterbindung in eine Trümpflichkeit auch besondere strafrechtliche Vermögensverluste bei Betrugsmöglichkeiten infolge schuldhafter Trunkenheit und Staatsbestimmungen gegen die gefährliche und grobe Trunkenheit und gegen die Verletzung des Betriebsvertrages). Der Begriff des Raubstrahls ist erweitert. Strafbestimmung bei Betrug in einer Rottlage möglich. Die Vermögensverletzung des Paragra. 170 Nr. 5 Str.G.B. ist zu einem Sonderdelikt (Entwendung oder Unterschlagung von Sachen von geringem Werte aus Not ufm.) ausgenommen. Die hauptsächlichsten Fälle der Notwehr straflos auf dem Gebiete des Betrugs, insbesondere der Falschpreiserei und des fälschen Passiers, sind als minderbeträglich, auf zurückzubehaltenden Antrag verfallende Vergehen straflos zu bezeichnen. Bei der vorläufigen Entlassung ist das notwendige Zusammenwirken mit der Fürsorgebehörde zum Ausbau gebracht. Das Institut der Polizeiaufsicht ist aufgehoben. Unter bestimmten, abgesehenen Voraussetzungen soll das Gericht auf Antragsentscheidung erkennen dürfen.

Es kann natürlich nicht näher auf die einzelnen Bestimmungen des Besonderen Teiles eingegangen werden. Von diesen Vorschriften ist fast jede entweder im Tatbestande oder in der Strafmaßnahme gegenüber dem geltenden Rechte verändert. Es kann vielmehr nur auf die unantastbare Heberheit in der Reichlichen Jurisprudenz verwiesen werden. Aber zwei Streichungen sind noch besonders hervorzuheben: der Paragraphen (Str.G.B. Paragra. 180a), der aus politisch erregter Zeit stammt, ist nicht übernommen. Der Begriff des groben Unfugs ist aufgehoben und in Einzelbestimmungen aufgelöst. Zur Sicherung der Presse ist in dem Tatbestande der Verunglimpfung der Bevölkerung das Erfordernis des wider bösen Willens aufgenommen, das den event. Vorfall ausschließt. Auch diese Bestimmungen gegen, daß der Entwurf sich aus von politischen Beziehungen wesentlich freihält, wie denn der ganze Entwurf den neuzeitlichen Ansichten und Wünschen durchaus Rechnung trägt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. Oktober 1909

Sieber über die politische Lage.

gl. In der Schillerstadt Marbach hielt die nationalliberale Partei Württembergs am gestrigen Sonntag ihre Herbst-Landesversammlung, die außerordentlich zahlreich besucht war. Am meisten Interesse beanspruchte ein Vortrag des Reichs- und Landtagsabgeordneten Prof. Dr. Sieber, des Führers der württembergischen Nationalliberalen. Zu der Einigung des Linksliberalismus äußerte sich der Redner folgendermaßen: Eine Einigung der linksliberalen Parteien würde auch von den Nationalliberalen inhaltlich begrüßt werden als ein Fortschritt unseres politischen Lebens im ganzen. Es sei dies die einseitige Auffassung der Nationalliberalen Partei in dieser Frage. Eine Einladung, sich an dieser Einigung des Liberalismus zu beteiligen, sei an die Nationalliberalen nicht ergangen und sie würden sich niemand aufdrängen. Eine Unterbindung zur Einigung des Linksliberalismus würde jedenfalls gewisse Zeit in Anspruch nehmen. In den Reihen der Freisinnigen müßte man viel wailernen, wenn eine Einigung heute schon erfolgen sollte. Der Nationalliberalismus könnte sich nicht entscheiden in den wirtschaftspolitischen Fragen eine andere Haltung einzunehmen, als wie bisher. In einer Reihe sonstiger politischer Fragen sei aber auch hinsichtlich eine Einigung im Liberalismus notwendig und möglich.

Hinsichtlich der Blockpolitik führte Dr. Sieber aus: Die Blockpolitik sei gegenwärtig und heilfam gewesen. Solange man zahlreiche Parteigruppen habe, könne eine erfolgreiche Politik, die das Zentrum als herrschende Partei ausschaltete, nur im Zusammenarbeiten von links und rechts gemacht werden. In den Grundanschauungen von Konserverativen, Nationalliberalen und Freisinnigen seien immerhin mehr Berührungspunkte als irgend eine dieser Parteien mit dem Zentrum und der Sozialdemokratie habe.

Zu der politischen Situation bemerkte der Redner im übrigen: Politische Lasten von der Bedeutung des Zustandekommens der Reichsfinanzreform durch das Zusammenwirken der Konserverativen mit dem Zentrum pflegen ihre Folgen zu haben, über die man nicht hinwegkommen kann. Die Nationalliberalen seien verpflichtet, ihre Wähler darüber aufzuklären, warum die Finanzreform von nationalliberaler Seite abgelehnt werden mußte. Nachdem dieses gesetzgeberische Werk ohne die Grundforderung der sozialen Gerechtigkeit der allgemeinen Einkommensteuer erfüllt zu haben, vollendet wurde, sei es für die Nationalliberalen unmöglich gewesen, dafür zu stimmen. Es könne auch hinsichtlich für die Nationalliberale Partei in nationalen wie in liberalen Fragen nur ein Vorwärts geben. Man werde in absehbarer Zeit wiederum vor die Notwendigkeit gestellt werden eine Finanzreform zu machen, dann werde man auf die allge-

meine Einkommensteuer und damit auf die Erbonfallsteuer zurückgreifen müssen.

Deutsches Reich.

— Hanfband und Handwerk. Es wird ausgeschrieben: Die den Wünschen des Bundes der Landwirte durchaus entsprechende Verfügung des Herrn Landrats von Adenbach, wonach den Handwerks-Innungen des Kreises Teltow im Aufsichtsweg der korporative Beitritt zum Hanf-Bunde verboten wird, weil dieser eine politische Organisation oder Partei darstelle, ist: 1. unzureichend, weil Gründe für die Voraussetzung, von welcher die Verfügung ausgeht, soweit bekannt, nicht angegeben sind; 2. unrichtig, weil der Hanf-Bund nach seinem am 4. Oktober d. J. einstimmig festgestellten Programm und nach dem ganzen Zweck und Ziel seiner Gründung keine politische Partei ist, sondern Gewerbetreibende aller politischen Richtungen in sich vereinigt; 3. zu ecklos, weil der einzige, aber von dem Herrn Landrat kaum merkliche Erfolg der Verfügung, wenn sie bestehen bliebe, nur der wäre, daß statt der Innungen die ihnen zugehörigen Handwerker Mann für Mann dem Hanf-Bunde beitreten. Im übrigen sind, wie wir feststellen haben, gegenüber jener Verfügung die erforderlichen Schritte bereits eingeleitet.

— Staatliche Bauhandverficherung der Privatangehörigen. Der unter dem Vorsitz von Fischer-Offenbach in Kassel tagende Hauptausschuß zur Verwirklichung einer staatlichen Bauhand- und Hinterbliebenen-Versicherung für die Privatangehörigen richtete im Auftrage der 48 Privatangehörigen-Vereinigungen mit 700 000 Mitgliedern an den Bundesrat die dringende Bitte, zugleich mit der Reichsversicherungsordnung auch eine Gesetzesvorlage über die staatliche Bauhand- und Hinterbliebenen-Versicherung aller Privatangehörigen dem Reichstage zu unterbreiten.

Badische Politik.

Die Stichwahlen.

□ Karlsruhe, 24. Okt. (Von unfr. Korresp.) Der diesige Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ weiß wieder allerhand über die Verhandlungen der liberalen Parteien über die Politik bei den Stichwahlen auszusprechen. Inwiefern der betreffende Korrespondent glaubt, damit den Interessen des Liberalismus zu dienen, entzieht sich unserer Kenntnis. Immerhin glauben wir sagen zu sollen, daß dieser Korrespondent um bessere Informationen besorgt sein sollte. Er weiß zu melden, daß eine Mitgliederversammlung des Karlsruher nationalliberalen und jungliberalen Vereins sich mit allen gegen eine Stimme für den Großblock ausgesprochen habe, selbst wenn dabei ein Mandatsverzicht des Parteichefs Oblischer nötig werden sollte; der Vertreter der Vereine beim engeren Ausschusse sei beauftragt worden, demgemäß zu wirken. Die Karlsruher Nationalliberalen werden wohl von sich aus gegen eine derartige Unterstellung protestieren, als ob sie nur in irgendwie üblicher fallen lassen wollten. Festgestellt werden muß jedoch, daß eine Mitgliederversammlung der beiden Vereine überhaupt nicht zur Großblockfrage Stellung genommen hat. Aus der Sitzung des Engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei weiß der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ zu melden, daß gegen den Großblock die Abg. Mohrhardt, Wittum und Red gestimmt hätten. Der Berichterstatter wählte genau, daß die Verhandlungen vertraulich waren; er hätte demgemäß handeln sollen, wenn ihm an der Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen am Nationalliberalismus und Linksliberalismus gelegen gewesen wäre. Oder was würde die „Frankfurter Zeitung“ und mit ihr die bodenlosen Linksliberalen sagen, wenn wir über die alles Maß übersteigenden Forderungen der Freisinnigen berichten wollten, welche diese an die Nationalliberalen gestellt haben, oder wenn wir aus den Verhandlungen der Linksliberalen zu Karle trügen würden, was inszwischen durchgesickert ist? Die Verhandlungen des Engeren Ausschusses haben im übrigen nicht zu einem Beschluß geführt, wie der „Frankfurter Zeitung“ berichtet wird, sie hatten lediglich informativ Charakter. Wie die „Reif. Ztg.“ berichtet, erfolgte heute eine informatorische Besprechung zwischen dem Nationalliberalen und der sozialdemokratischen Parteiführung in Heidelberg. Die entscheidende Gesamtsitzung aller beteiligten Parteien findet in Karlsruhe Montag vormittag statt. Die Sozialdemokraten sind, dem Vernehmen nach, bereit, sich mit etwa 18 Stimmen zu begnügen. (Wie beschreiben! D. Red.)

□ Karlsruhe, 24. Okt. (Von unserem Korresp.) Die Parteileitungen der demokratischen, freisinnigen und nationalsozialen Partei hielten gestern nachmittag unter Bezug von Vertrauensleuten aus dem ganzen Lande Konferenzen ab zwecks Stellungnahme zu den Stichwahlen. In einer gemeinsamen Beratung der genannten Parteigruppen wurde sodann eine Kommission eingesetzt, bestehend aus 2 Demokraten, 2 Freisinnigen und 1 Nationalsozialen, welche die weiteren Verhandlungen bezüglich der Erneuerung des Großblocks für die Stichwahlen führen soll.

□ Karlsruhe, 24. Okt. (Von unserem Korresp.) Gestern tagte daher auch der Engere Ausschuß der nationalliberalen Partei. Die Verhandlungen waren streng vertraulich.

□ Karlsruhe, 24. Okt. (Von unserem Korresp.) Das „Karlsr. Tageblatt“ dementiert das Gerücht, daß sich Landgerichtsdirektor Dr. Ostlicher zum Verzicht auf seine Kandidatur in Lörach-Land bereit erklärt habe. Unzutreffend sei auch die Behauptung, daß der Zentrumsführer Landgerichtspräsident Dr. Jehnter an die nationalliberale Partei wegen eines Zusammengehens für die Stichwahlen herangetreten sei.

Hausatand.

Rh. Baden-Baden, 24. Okt. (Von unserem Korresp.) Heute nachmittag fand hier eine Delegierten-Versammlung des Osnabr. Bundes statt, die aus allen Teilen des Landes gut besucht war. Nach eingehender Schilderung der bisherigen Wirksamkeit und ihrer günstigen Erfolge beschloß man einstimmig, einen hiesigen Landesverband mit dem Sitz in Mannheim zu bilden. Der vom dortigen Lokalkomitee ausgearbeitete Satzungs-Entwurf wurde mit einigen Veränderungen angenommen. Danach hat der Landesverband die Aufgabe, den Verkehr der lokalen Organisationen mit dem Direktorium zu vermitteln, die Organisationen auszubauen, die Agitation anzuregen und zu leiten, in Angelegenheiten, die nicht rein lokaler Natur sind, eine gemeinsame Stellungnahme herbeizuführen und die erforderlichen Schritte bei den gesetzgebenden Körperschaften, bei Behörden, Korporationen und Parteien zu unternehmen. Man wählte dazu einen aus 19 Vertretern bez-

stehenden Organisationen bestehenden Vorstand und beauftragte die weiteren Organisationsarbeiten. Zur Anknüpfung daran trat der Vorstand zu seiner ersten Sitzung zusammen und ernannte einen geschäftsführenden Ausschuss, der aus folgenden Herren besteht: Fabrikant Emil Engelhard-Mannheim, Vorsitzender, Fabrikdirektor Otto Hoffmann-Mannheim, Stellvertretender Vorsitzender, Schlossermeister Nikolaus-Mannheim, Kaufmann A. Kestlinger-Mannheim, Kaufmann L. Kellch-Mannheim, Landwirt Emil Bachhaus-Forsheim und Fabrikant Georg Siegenheim-Forsheim.

Die Vertikale des Direktors wohnte der Vizepräsident des Hausatandes, Herr Fabrikant Albert Ditzl-Gannstadt, der Logung bei, deren Verlauf für die rasche Ausbreitung und das innere Erfolgen des Bundes einen erfreulichen Beweis lieferte.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Kommunalwahlen.

□ (Korrespondenz d. S. 4. Okt. (Von unserm Korresp.) Die vereinigten liberalen Parteien haben dem Landtagsabgeordneten Adressch hier wiederum ein Mandat als Stadtrat angeboten, dieser hat jedoch abgelehnt. Daraufhin wurde beschloffen, dem Landtagsabg. Dr. Hammer Schmidt, welcher demamtlich als Correlator hieher berufen worden ist, eine Kandidatur für den Stadtrat anzubieten. Eine Zulage soll hierbei wie gewöhnlich sein.

Parteitag der pfälzischen Nationalliberalen.

(Eigener Bericht.)

im Pirmasens, 24. Okt.

Der diesjährige Parteitag des nationalliberalen Vereins der Pfalz fand heute in Pirmasens statt. Ihm ging nachmittags 1/2 Uhr eine Sitzung des großen Ausschusses voraus. U. a. sind erschienen die Landtagsabg. Buttman, Verdel, Bähler, Cronauer, Gerich, Sieben, Dr. Hammer Schmidt und Mahla. — Die Sitzung eröffnete der Vorsitzende der pfälzischen Partei, Justizrat Krummher-Kaiserlautern. Den Geschäftsbericht erstattete Generalsekretär Fiedel, der die Mitteilung machte, das Bürgermeister Mahla-Landau seine Parteiämter niedergelegt habe und zwar sein Amt als 2. Vorsitzender des natl. Vereins der Pfalz und als 1. Vorsitzender für den Reichstagswahlkreis Neustadt-Landau. An seine Stelle wurde als 2. Vorsitzender des natl. Vereins der Pfalz Dr. Hammer Schmidt vorgeschlagen und von der Versammlung befähigt.

Im abgelaufenen Jahre wurden neue liberale Vereine gegründet in Duttweiler, Elmstein und Eckenlofen.

Der nächste Parteitag soll in Bergzabern abgehalten werden.

Eine längere Debatte, die durchaus vertraulichen Charakter trug, entspann sich über Fragen der Organisation und Agitation. An der Debatte beteiligte sich u. a. auch der Generalsekretär Reichshaus vom Zentralbureau der natl. Partei in Berlin. Während dieser Aussprache wurde auch die politische Lage in der Pfalz diskutiert. Eine weitere Sitzung des großen Ausschusses, in der auch die Verhältnisse des bayerischen Liberalismus besprochen werden sollen, wird in den nächsten Tagen stattfinden.

Nachmittags 4 Uhr fand im großen Saale des „Vollgartens“ die öffentliche Versammlung des Parteitages statt, die von über 600 Personen besucht war.

Zu seiner Begrüßungsansprache gedachte der Vorsitzende des nationalliberalen Vereins der Pfalz, Justizrat Dr. Krummher, der Beziehungen der Jungliberalen zu der alten Partei, die er als durchaus befriedigend bezeichnete. Besonders erfreulich sei, daß die Haltung der bayerischen Jungliberalen auf die pfälzischen Jungliberalen nicht eingewirkt habe. (Beifall.) Einen tiefempfindenden Ausruf wuidmete der Redner dem verstorbenen Reichstagsabgeordneten Schellhorn-Walkbittlich, dem früheren Vertreter des Reichstagswahlkreises Neustadt-Landau.

Oberlandesgerichtsrat Abg. v. Gerichten, begrüßte namens des nationalliberalen Vereins Pirmasens, des jungliberalen und des liberalen Arbeitervereins Pirmasens den Parteitag. Namens des Wahlkreises Pirmasens sprach Landtagsabg. Buttman Begrüßungsworte.

Hierauf erhielt Reichstagsabg. Dr. Stresemann das Wort zu seinem Referat: „Des Reiches Politik“.

Nur wenige Tage trennen uns von den Landtagswahlen in Sachsen und Baden. Bei diesen Wahlen zitterte die Regierung noch über die letzten Vorgänge in der Reichspolitik, über die Klumpen um die Reichsfinanzreform nach. Die einflussreiche Schulte an Schulte kämpften, stehen jetzt als grimmigen Gegner einander gegenüber. Wir sehen eine tiefgehende Erregung nicht nur in Arbeiterkreisen, sondern in den weitesten Kreisen der Bevölkerung über die Art, wie die Reichsfinanzreform zu Ende geführt werden ist. Wir hatten uns gern und freudig zur Blockpolitik bekannt.

Der Gedanke des Blocks war ein eminent staatsmännlicher gewesen; es war die Aufgabe des 20. Jahrhunderts, einmal alle Kräfte zusammenzufassen, die oberhalb vom Ultramontanismus und von der Sozialdemokratie stehen. Wenn eine solche Politik die immer und unaufhaltsam vorwärts fortschreitende Sozialdemokratie zurückwarf, dann war das ein Verdienst, das dem Reichsführer nicht genug dankt werden konnte. Obenwiegend als der Versuch, dem Vorwärtsdrängen des Ultramontanismus einen Damm entgegenzusetzen. Deshalb war es nicht der geistreiche Einfall eines Augenblicks, das Spiel eines Reichsführers, wenn die Blockpolitik inauguriert wurde. Raum eine Periode des Reichstages hat soviel positive Arbeit geleistet als die kurze Spanne der Blockpolitik. Wie ängstlich sind wir früher an die Aufgaben der Nationalpolitik herangetreten! Die sind aber gerade in unserer Zeit das notwendige Äquivalent unserer wachsenden Exportstaaten. Wäre die Sozialdemokratie eine Arbeiterpartei, dann müßte sie an der Seite unserer Nationalpolitik stehen. Unsere Nationalpolitik hat uns dahin geführt, daß wir in Sachsen, der Wiege der Sozialdemokratie von 22 sozialdemokratischen Sitzen 15 zurückgewonnen. Daß sich dieser nationale Gedanke durchsetzte, das war ein Verdienst der Blockpolitik, ein Verdienst des Ältesten Bülow. Das großartige Zu-

Jammenwirken der Blockparteien haben wir nicht nur bei unseren Kolonialfragen gesehen, sondern auch bei unseren Marineforderungen. Auch auf liberalen Gebiete hat der Blockrechtstag für uns Fortschritte gebracht; ich erinnere an das Vereinsgesetz, an den Reichsstaatspolizei-Paragrafen; auf sozialem Gebiete hat der Blockrechtstag das Gesetz verabschiedet über den Zehnstundentag der Arbeiterinnen im Fabrikbetrieb und ihm entspringt der Entwurf der Reichsversicherungsordnung. Auf dem Gebiete der Mittelstandspolitik haben wir verabschiedet das Gesetz über die Bestrafung des unlauteren Wettbewerbes und wir haben verabschiedet die Forderung der Sicherung der Bauarbeiten, wir haben endlich noch die Neuordnung der Beamtengehälter vorbereitet. Angesichts so fruchtbarer Arbeit haben wir geglaubt, uns auch bei der Reichsfinanzreform zusammenfinden zu können. Jedoch die Zusammenarbeit scheiterte an der Laizität des Zentrums, die in der „Liebesgabe“ den richtigen psychologischen Moment erkannte, um die Konservativen von den Liberalen abzutrennen. Will man historisch die Sterbestunde des Blocks festsetzen, dann muß es die Stunde sein, in welcher das Zentrum den Konservativen das Opfer der Anstaltsverwaltung der „Liebesgabe“ machte. Die Hauptkämpfe drehten sich aber um die Besitzsteuer. Hier macht man uns den Vorwurf, als ob wir in dieser Frage den psychologischen Dreh versucht hätten, daß es uns aber um die Steuer selbst garnicht angeht. Die Reichsvermögenssteuer, die wir eingebracht hatten, war abgelehnt worden; als wir das sehen, haben wir uns der Erbschaftsteuer zugewendet. Die Nachlasssteuer haben wir mit guten Gründen und vollem Recht bekämpft. Herr Wilow hat uns die Vorlage der Erbschaftsteuer gebracht, und dieser hat die nationalliberale Fraktion einmütig zugestimmt. Wir könnten eine Finanzreform nicht machen, ohne daß wir alle Schichten der Bevölkerung zu dieser heranzogen. Sie mußte als soziales Äquivalent eine allgemeine Besitzsteuer tragen. Es war eine Ehrenpflicht der Besitzenden, ihr Teil an den Steuern des Reiches zu tragen, wo dieses in Not gekommen war. Wir sind eine nationale und liberale Partei, aber wir sind auch eine soziale Partei. Das soziale Moment aber erschien uns beiseite gesetzt, als die Erbschaftsteuer von den Konservativen verworfen wurde. Mit den jetzt angenommenen „Besitzsteuern“ wird keineswegs der Reiche getroffen, vielmehr immer wieder der kleine n. mittlere Mann, auf den diese Steuern abgewälzt würden. So jedenfalls bei der Wechselstempel- und bei der Checksteuer. Die Talonsteuer könnte noch allenfalls als „Besitzsteuer“ bezeichnet werden. Aber wie steht es damit? Die Städte übernehmen die Steuer für ihre Obligationen selbst und erheben somit diese Steuer wiederum von allen Teilen der Bevölkerung. Warum soll aber der, welcher 200 Mark Aktien besitzt besteuert werden, während der, welcher 200 000 Mark Staatspapiere hat, von der Steuer nicht betroffen wird? Und doch kann der Besitzer von Staatspapieren ruhiger schlafen, als der Inhaber von Aktien. Wir haben mit schwerem Herzen unsere Mitarbeit an der Reichsfinanzreform verweigert; wir haben es aus den genannten Gründen abgelehnt, unsere Zustimmung zu den neuen Steuern zu geben. Die letzten Wahlen haben unsere Voraussetzungen bestätigt, daß die neuen Steuern eine tiefergehende Erbitterung in der Bevölkerung auslösen würden. Durch die Reichsfinanzreform der neuen Mehrheit ist sich auch Herr Wilow zum Nachtritt veranlaßt. Wir wollen ihm nie vergessen, daß er Polizeimaßregeln gegen die Sozialdemokratie verhängt hat. Daß es ihm praktisch gelungen ist, mit geistigen Waffen die Sozialdemokratie niederzurufen, haben die letzten Reichstagswahlen gezeigt. Wir wollen ihm auch nie vergessen, daß er nochmals den Kampf gegen das Zentrum aufgenommen hat, wir wollen ihm auch danken, daß er seine ganze Persönlichkeit dafür eingesetzt hat, daß auch die liberale Weltanschauung im deutschen Reiche als gleichberechtigt anerkannt werde. Vor allem aber wollen wir nie vergessen, daß er uns die auswärtige Politik in einer ganz ausgezeichneten Verfassung hinterlassen hat. Heute spricht man nicht mehr von Einseitigkeit, heute reist nicht mehr König Edward nach Konstantinopel, um uns aus dem Sattel zu heben. Wir wären undankbar, wenn wir die Verdienste Wilows vergessen würden.

Man spricht heute oft von einem Linksabmarsch der Nationalliberalen. Wenn wir heute näher bei den linksliberalen Parteien stehen, so deshalb, weil diese sich auf unseren Standpunkt in den nationalen Fragen gestellt haben. Wenn man von einem Linksabmarsch in der Reichsfinanzreform spricht, so ist das ein falsches Bild; wir sind auf unserem Prinzip beharrend, aber die Konservativen sind nach rechts ausgebrochen. Gerade die letzten Wahlen in Sachsen haben den Nationalliberalen die größte Stimmenzahl gebracht, und so dürfte die nationalliberale Partei als die stärkste Partei im sächsischen Landtage eine 50jährige Vorherrschaft der Konservativen ablösen. Gerade unsere Zeit braucht stifter als jede frühere eine starke Mittelpartei, wie sie die unsrige ist. Wenn unter der Ungunst der letzten Wochen manche Probe unserer Partei über verschiedenen Wahlkreisen niedergebort worden ist, wenn wir sehen, daß uns durch wackere Zentrumshilfe der

lechte pfälzische Wahlkreis abgenommen worden ist, daß jetzt auch in Thüringen durch die Sozialdemokratie Preische gelegt worden ist, dann soll das alles uns nicht zum Pessimismus verleiten. Nun müssen wir wieder alle Kräfte zusammennehmen, um uns wieder emporzurufen zu einer glücklicheren Zukunft. (Stürmischer Beifall.)

Nach einer kurzen Diskussion wurde gegen 1/2 Uhr vom Vorsitzenden Justizrat Dr. Reumeyer der Parteitag geschlossen.

Die badischen Landtagswahlen Die Stichwahlparole der Regierung.

Die „Karlsruher Zeitung“ bringt im nächsttäglichen Teil, jedoch an leitender Stelle, einen längeren Artikel zu den Landtagswahlen, der von der „Frankf. Ztg.“ auf den Minister des Innern Herrn v. Bodmann zurückgeführt wird. Wir geben ihn hier wieder, da er die Bedeutung hat, die Anschauungen und Wünsche der Regierung zu verdeutlichen, glauben im übrigen aber nicht, daß die nationalliberale Partei geneigt ist, dem hier gegebenen Rat eines Zusammengehens mit Zentrum und Konservativen zu folgen. Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt:

Wie der gestern in diesem Blatt veröffentlichten Uebersicht über die am 21. d. M. vorgenommenen Wahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung zu entnehmen ist, fallen in 35 von 73 Wahlkreisen, somit in fast der Hälfte aller Wahlkreise Stichwahlen nötig. Dieser Umstand gibt Anlaß, in aller Ruhe nochmals die politische Lage zu überblicken und die möglichen Erfolge der einzelnen Parteien bei den Stichwahlen an der Hand der Wahlergebnisse des 21. d. M. zu erörtern. Dabei verdient in erster Reihe der erhebliche Rückgang der auf die bürgerlichen Parteien entfallenden Stimmen Beachtung, die bei dieser Wahl nur noch 71,6 Proz. aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigten, gegen 83 Proz. bei der Wahl vom 19. Oktober 1905, während die sozialdemokratischen Stimmen eine Zunahme von 17 Proz. auf 28,4 Proz. aufwiesen. Demgegenüber muß die Zunahme der demokratisch-freiwirtschaftlichen Stimmen von 5,3 Proz. auf 6,7 Proz., sowie das Ansteigen der auf Konservative und Bund der Landwirte entfallenden Stimmen von 3,8 Proz. auf 8,9 Proz. an politischer Bedeutung um so mehr zurücktreten, als die beiden großen bürgerlichen Parteien einen namhaften Rückgang aufweisen, die nationalliberale von 30,2 Proz. auf 24,6 Proz. und das Zentrum von 42,4 Proz. auf 29,3 Proz. Dementsprechend begrüßt die sozialdemokratische Presse das Wahlergebnis als einen glänzenden, die künftigen Erwartungen weit überbietenden Erfolg, und rechnet mit einer Vermehrung der Zahl ihrer Mandate um mindestens 5-6, sonach mit 17-18 Abgeordnetenstellen — „vorausgesetzt, daß es zu einem Großblockabkommen kommt“. Und bei genauer Berechnung der Wahlziffern könnte man vielleicht auf 20-22 Mandate kommen für den Fall, daß die bürgerlichen Parteien nicht oder nur teilweise gegen die Sozialdemokratie zusammengehen.

Ob das Großblockabkommen zustande kommt, darf aber wohl heute noch als zweifelhaft bezeichnet werden. Die nationalliberale Partei hat bei einem Zusammengehen mit den beiden linksliberalen Parteien ohne die Sozialdemokratie begründete Aussicht zu ihren 4 im ersten Wahlgang errungenen Mandaten 9 weitere: Weßloch-Strödel, Donaueschingen-Lagen, Wroch-Land, Schopfheim-Schönan, Stadt Mollath, Forstheim I, Heidelberg I und 2 und Heidelberg-Uberbach, somit 13 Sitze zu erhalten, während für die linksliberalen in diesem Falle Stadt Weßloch, Triberg-Wolfach und Vahr-Land, sonach mit Mannheim 8 4 Sitze als gesichert zu betrachten wären. Durch den Großblock wäre günstigenfalls für die Nationalliberalen eine Sicherung oder Erwerbung von 8 Wahlkreisen (Engen-Konstanz, Säckingen-Waldshut, Bretten-Bruchsal, Freiburg 3, Stadt Waden, Karlsruhe-Land, Rossbach, Berg-Weßheim) und eine Vermehrung der linksliberalen Sitze um 2 (Offenburg-Stadt und Bruchsal-Stadt), somit im ganzen 18 + 8 = 26 nationalliberale und 4 + 2 = 6 linksliberale Mandate zu erreichen, während der Sozialdemokratie zu den 10 bereits im ersten Wahlgang errungenen Mandaten noch 7 Wahlkreise (Freiburg 1 und 2, Durlach-Etlingen, Bruchsal-Durlach, Heidelberg-Weßloch, Schwepingen und Eppingen-Sinsheim), somit 17 Abgeordnetenstellen überlassen werden müßten. Demgegenüber wirt sich für den nächstern denkenden Beobachter die Frage auf, ob nicht durch ein Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien mit Erfolg der Sozialdemokratie entgegengetreten werden könnte, ohne daß auf die von der nationalliberalen Partei von einem Großblockabkommen erhoffte Vermehrung ihrer Mandate verzichtet werden müßte. Die an das Wahlergebnis sich anschließenden Überlegungen des nationalliberalen Parteivorstandes lassen allerdings

erkennen, daß dieser Weg zurzeit noch nicht den Gegenstand der Erwägungen bildet. Bei der scharfen grundsätzlichen Stellung, die die nationalliberale Partei auch noch im jetzigen Wahlkampf gegenüber der Sozialdemokratie eingenommen, dürfte anzunehmen sein, daß bei der nationalliberalen Parteileitung der Gedanke eines Zusammengehens aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie, wenn zu einem solchen Zusammengehens auf der anderen Seite Geneigtheit bestünde, nicht von vornherein eine glatte Ablehnung erfährt. Freilich mag da und dort im Wahlkampf manches gesagt und geschrieben worden sein, das eine solche Verständigung der nationalliberalen Partei mit Zentrum und Konservativen erschwert. Das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen sollte aber doch wohl bei national gesinnten Männern aller bürgerlichen Parteien genügen, etwaige Bedenken zu beseitigen. Ein Zusammengehen der nationalliberalen und freisinnigen Partei mit Zentrum und Konservativen könnte für die nationalliberale Partei 8 Wahlkreise, für die freisinnigen 2 Wahlkreise sichern (Stadt Wroch, Freiburg III, Emmendingen, Stadt Wabr, Karlsruhe II, Karlsruhe III, Karlsruhe-Land, Forstheim I, Heidelberg-Weßloch, Mannheim IV) wogegen dem Zentrum etwa 3 Wahlkreise (Engen-Konstanz, Freiburg I und II, und den Konservativen 4 (Durlach-Etlingen, Bruchsal-Durlach, Eppingen-Sinsheim, Rossbach) zu überlassen wären. Schon auf dem ersten, nach dem neuen Wahlsverfahren gewählten Landtag wurde regierungstreu dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß möglicherweise der Tag nicht mehr fern sei, wo Nationalliberale und Zentrum mit vereinten Kräften sich dem Andrängen der Sozialdemokratie entgegenstellen. Ob die Entsch. in die Notwendigkeit eines solchen Zusammengehens jetzt schon weit genug verbreitet ist, um schon bei den jetzigen Wahlen zu dem erwünschten Erfolg zu führen, ein Anwachsen der Sozialdemokratie zu verhindern, werden die nächsten Tage zeigen. Jedenfalls soll hier nochmals wiederholt werden, was auf dem letzten Landtag von der Regierungsbank aus betont wurde, daß es tief bedauerlich wäre, wenn bürgerliche Parteien der Sozialdemokratie durch Wahlhilfe Vortspann leisten würden.

Recht besorgt um das Schicksal der nationalliberalen Partei zeigt sich plötzlich das in Stuttgart erscheinende Organ der badischen Konservativen, die „Deutsche Reichspost“. Bei näherem Zusehen erhält aber, daß das konservative Organ um den Ausgang der Wahlen für die Konservativen selbst bangt. Es schreibt, daß es „freilich nicht ausgeschlossen“ sei, daß das Stichwahlresultat für die Konservativen ein „wesentlich ungünstigeres“ sein werde, als wenn sie nur ihre alte Wahlziffer wieder „erlangen würden“ und fügt resigniert hinzu: „Denn gegen die Tücke der Stichwahl gibt es nur schwer ein Mittel politischer Natur“. Ueber die schmerzliche Niederlage von Zentrum und Konservativen geht die „Deutsche Reichspost“ recht behutsam hinweg, um dann in aller Ausführlichkeit dem Nationalliberalismus nachzuweisen, wie gründlich er sich in seiner Wahlrechnung verbaut habe. Das konservative Organ geht dann mit dem Schreiben eines badischen „altliberalen“ Führers hausieren, das sich vorzugsweise gegen den junaliberalen Radikalismus wendet, und schließt mit folgender Mahnung an die nationalliberale Partei:

„Will die nationalliberale Partei angesichts der jetzigen Entwicklung die Hand zu einem neuen Großblock bieten? Er könnte vielleicht dem Zentrum 2-3 Sitze abnehmen, aber er würde die Sozialdemokratie ins Ungemessene steigern; denn gibt sich die Sozialdemokratie dazu her, dem Liberalismus vielleicht in einem Duzend Wahlkreise die Kantonein aus dem Feuer zu holen, so verlangt sie entsprechende Gegenleistung; die aber bringt ihr eine sehr erhebliche Anzahl von Mandaten, so daß die Sozialdemokratie gewiß die zweitstärkste Partei im Landtag werden würde. Will hiefür der Nationalliberalismus die Verantwortung übernehmen? Die natl. Partei steht vor einer großen Entscheidung. Sie wird darüber zu befinden haben, ob der in ihrer Leitung und in ihrer Pressführung sich befindende politische Dilettantismus, oder weise staatsmännische Erwägung die Oberhand behalten wird. Geht die natl. Partei auf den Großblock ein, so kann sie dem Zentrum und den Konservativen eine kleine Beinträchtigung politischen Einflusses zufügen, aber sie begibt sich dafür in ein vollständiges Abhängigkeitsverhältnis zur Sozialdemokratie; sie sinkt zum politischen Sklaven der Herren Frank, Beck und Koch herunter. An der nationalliberalen Partei ist es jetzt, großzügige, wahrhaft staatserkaltende Politik zu treiben, dem Großblock entschlossen den Rücken zu kehren und noch rechts eine Verständigung zu haben, wie hoch sie fliegen und wie schnell sie ausfallen möchten. Nur unter den Kleineren haben wir Zerrflene, die aerreiben, aber die großen Weichen sorgen mit ihrer Kraft dafür, daß jene höchstens einmal einem Geschlechte schaden. Als einer der Edelsten in der Gefolgschaft der großen Gesunden bleibt uns Deutschen auch Völkner.“

Das Bühnenbild der geliebten Matinee war überall hehrlich, warm und anziehend. Lodender Sonnenschein, Lebensfreude strahlte uns entgegen, es war wie eine lachende, jubelnde Dichtung von Völkner selbst. Die Auswahl der Proben aus Völkners Dichtungen war gut getroffen, sie gaben ein volles, rundes Bild des ganzen Dichters, das ersten Mannes und des frohgestimten Poeten. Frau Traute Carlson sprach die Völknersche Lyrik in einer wundervoll sinnigen, tiefpoetischen Weise, wie weiche Musik klangen die Worte, all ihren jarten Duft konnten wir wunschelig in uns hineintrinken. Herr Neumann-Hoditz zeigte uns in lebhaftem, temperamentvollem Vortrag, durch den aller Lebensüberdruß Völkners selbst zu brausen schien, den Dichter, der uns zuruft: „Hurrah das Leben!“ Godeck endlich führte uns mit liebevoller Wärme und innerer Teilnahme in den gedankenvollen Ernst des Konrad ein und gab zum Schluß einige Proben Völknerschen Kernhumors.

Theater-Rottz. Die heutige Vorstellung von „Damelet“ beginnt um 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Im Neuen Operetten-Theater gastierte am Samstag in den Operette „Die Försterwitze“ Fräulein Annie Ferner in der Titelrolle auf Engagement. Wir sind in der angenehmen Lage, die Verpflichtung der Künstlerin schon nach dieser Zeit ohne Einschränkung empfehlen zu können, weil der Erfolg ein überaus günstiger war. Fräulein Ferner wucht in dieser

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Völkner-Matinee.

Völkner mußte herden, um zu wachsen. Gestern hat Rannheim dem toten Dichter eine Gedächtnisfeier gehalten, die tief ergriff und hoffentlich manden veranlaßt hat, der mit Weichmütigkeit seine Unkenntnis Völkners sich eingestand, nunmehr in dieses neuentdeckte Land der Schönheit und der Lebensfreude zu wandern. Zum ersten Male betätigte sich der neue Dramaturg, Herr Dr. Waag. Man wußte bisher in der deutschen Bühnenwelt noch nicht viel von ihm und er selbst wußte, wie es scheint, noch nicht sehr viel von der deutschen Bühnenwelt, in die er urchtlich gestellt wurde. Wir werden daher gut tun, uns ein Urteil über die künstlerischen Fähigkeiten des neuen und wohl jüngsten deutschen Dramaturgen aufzusparen, bis er uns hat Laten sehen lassen. Das Arrangieren einer Matinee läßt noch keine Schlüsse ziehen. Dr. Waag sprach kurz über Völkner, den Menschen und den Dichter. Er schilderte hübsch und anschaulich, wie Völkner lebte, liebte und sang. Wenn seine Worte doch nicht allzu tief auf die Hörer wirkten, so mag daran wohl Schuld sein eine gewisse Unfreiheit des Vortrages, die allzu angestrengt am fixierten Worte klebte. Das Bild, das er von Völkner entwarf, war im allgemeinen richtig, doch fehlte ein Wort über die tiefere Bedeutung Völkners für unsere Zeit und für die Zukunft deutschen Schrifttums. Die hat wohl niemand feinsinniger gewürdigt als Völkner's alter Gerold, Avenarius und ich möchte mir nicht verlagern, da wir auch in Rannheim Völkner's Gedächtnis feiern, aus dem Rhythmus, den Avenarius im „Kunstwart“ dem toten Dichter widmete, einiges hier wiederzugeben. Es ist m. E. das

wahrste und beste, was über Völkner gesagt wurde und gesagt werden kann:

Vielleicht lernt man jetzt endlich erkennen, daß Völkner im deutschen Schrifttum geradezu eine Mission erfüllt hat dadurch, daß er im jungen Geschlecht die Gesundheit stärkte. In das Weltkummer, Sentimentalisen, Propheten, Großmannspretien, In-der-Fremde-Suchen trat hier mit Freiheit und Dürftigkeit zugleich das Natürliche, das ja nicht immer identisch mit dem Naturalistischen ist. Siegend, weil er, der doch so freundlich bei den viel angefeindeten Jungen den guten Willen für die Tat nahm, ganz voll davon war, so voll, daß er sich gar nicht vorstellen konnte, die Jungen wären das etwa nicht auch; so machte er allmählich zu Gefinnungs-Genossen, die er als Gefinnungs-genossen voraussetzte. Vaterlands- und Heimatliebe (übrigens auch geradezu die „Heimatlust“, frühes Willeben mit Wald und Feld, mit Tier und Pflanze darauf zoriere oder größere, jedenfalls aber nie verfliegene Gefühle zum andern Geschlecht, und dabei die pietätvolle Benennung auch für die großen „Alten“ in Literatur und Kunst, die Gründungsland noch nicht erfahre, das alles gewann mit Völkner auf einmal eine Vorburg mitten im Jungliteratentum. Unser Teufel hatte nicht einmal einen kleinen Jünger Schulmeisterum an sich, und dennoch ist er tatsächlich einer der besten „Erzieher“ unserer neuen Literatur gewesen.

Es kommt doch trotz allem und allem immer wieder wie ein Segen der Kraft über unser Volk. Bedenken wir, wie leicht ein blühendes dichterisches Talent verfliegen kann, als welches Glück müssen wir dann empfinden, daß auch unsere größten künstlerischen Genies, daß Dürer, Bach, Schiller, Beethoven und vor allem Goethe den Druck nach dem Gleichgewicht, das Streben zum sicheren Anker niemals verloren

Aus dem Großherzogtum.

* Forst, 23. Okt. Der des Nordes an Forstwart Firkles verdächtige Zigarettenarbeiter Feuerstein leugnet bis jetzt noch trotz der mehrfachen Beweismomente jede Schuld an der ruchlosen Tat. Er verließ am letzten Kirchweihsonntag mittags gegen 12 Uhr seine Behausung mit der Angabe, er müsse einen Mühenader besichtigen und wurde denn auch in der Tat von einigen Einwohnern in der Nähe der Nordstraße gesehen. Bei der Hausdurchsuchung wurden verschiedene Messer, jedoch dasjenige nicht, womit die Tat ausgeführt wurde, ein doppelläufiges Jagdgewehr und ein zerlegbares Flobertgewehr aufgefunden. Interessant war die Ueberführung des Nordverdächtigen durch die Polizeihunde, denen infolge der vielen Fußspuren am Tatort eine schwierige Aufgabe gestellt war. Aus den vielen Neugierigen wurden mehrere Glieder mit geringen Abständen gebildet und in diese wurde auch Feuerstein hineingestellt, nachdem man ihn die am Sonntag getragenen Kleider hatte anziehen lassen. Nachdem die Kriminalbeamten die Hunde hatten die Leiche beschupfern lassen, nahm der Mannheimer Hund auf das Kommando „Such!“ seinen Weg zu den dort aufgestellten Zuschauern direkt auf Feuerstein, den er, ohne die übrigen Leute nur zu beachten, sofort anbellte, an ihm heraufsprang und gar die Westtafel herunterriß. Das Experiment wurde wiederholt und zwar wurde Feuerstein immer auf einen anderen Platz gestellt, und immer wieder ging der Hund direkt auf F. los.

* Todman, 23. Okt. Der beim hiesigen Postdienst als Briefträger angestellte Bural Wassner von Todmann wurde Donnerstag nachmittag beerdigt. B. ist am Samstag früh erstorben aufgefunden worden.

Gerichtszeitung.

r. Neustadt a. d. S., 23. Okt. Die historische Stätte des Hamböcher Schlosses, in weiten Streifen bekannt durch den Zug vom Jahre 1832, sollte am 30. Juli dieses Jahres als Ort einer Siegesfeier der Sozialdemokraten im 2. pfälzischen Wahlkreis Neustadt-Landau dienen. Eine Schar Genossen zog an jenem Abend noch dem Schloß und da sie den Eingang zum Turm verschlossen fanden, so rief der Anführer, Parteisekretär Profit aus Ludwigshafen, durch das Fenster ein und drückte den Schlüssel auf die Seite, so daß die Tür sich für die draußen Stehenden öffnete. Während man nun droben die Rabue aufpflanzte und die Fäden zum Angähnen bereit stellte, kamen den Berg herauf die beiden Schlosswächter Kuhn und Fischer aus Hamböcher, die von der Veranstaltung Wind bekommen hatten. Sie glaubten die Akteure unten im Hof abfangen zu können, denn Kuhn hatte ja den Schlüssel zum Turm in der Tasche, und sie waren daher nicht wenig erstaunt, die Tür offen zu finden. Als die beiden Wächter nun die Turmtür hinaufgingen, erscholl von oben der Ruf: „Wer ist das?“ worauf die Antwort erfolgte: „Der Schlosswächter ist da.“ Darauf wurde nach der Behauptung der Schlosswächter, die obere Tür zugehängelt. Ja sogar die fehlende Türklinke soll vom Wind entführt worden sein. Die Wächter suchten nun die Personalisten der Eindringlinge festzusetzen, aber da stieß man auf Ablehnung und so konnten nur 6 Hamböcher Arbeiter, die den Schlüssel von Angesicht bekannt waren, zur Anzeige gebracht werden. Dazu kamen noch ein Fahrradhändler und ein Dekorateur aus Neustadt, die von den ersten genannt wurden, und als Profit von der Anzeige erfuhr, meldete er sich selbst bei der Genbarmerie als Haupttäter. So kam eine Anzeige wegen erschwerter Hausfriedensbruchs zustande, die heute vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt wurde. Herr Profit suchte alle Schuld auf sich zu nehmen. Seine einzigen Mitäter seien die Radeltträger aus Ludwigshafen und diese weigere er sich anzugeben. Die heutigen Angeklagten aber seien ihm völlig unbekannt, sie könnten nur aus Neugierde mit auf den Turm gegangen sein. Auch die anderen Angeklagten selbst sagten ähnlich aus. Soweit hätte also die Sache so ausgehen, als ob nur Profit strafbar wäre und die anderen straflos ausgehen müßten. Da entschloß sich der Angeklagte Scharfenberger aus Hamböcher das Geständnis, daß die 6 Hamböcher Arbeiter zugesandt hätten, wie Profit eingestiegen sei und die Tür von innen geöffnet habe. Damit war, wie der Amtsanwalt Dr. Moser ausführte, auch für sie das Moment gegeben, daß sie sich des widerrechtlichen Eindringens bewußt waren. Der Amtsanwalt ging sogar so weit, auch für die beiden Neustädter, die erst später gekommen sein wollen, das Schuldig zu beantragen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Wermann aus Frankenthal, bestritt zunächst, daß das Hamböcher Schloß ein unfriedliches Eigentum im Sinne des Gesetzes sei und stellte dann auch den Tatbestand des widerrechtlichen Eindringens in Abrede. Die Burgen und Türme der Pfalz seien allgemein dem Publikum zugänglich und dann hätten die Angeklagten nicht wissen können, ob eine Erlaubnis zu der Siegesfeier bei der Behörde eingeholt sei oder nicht. Von einem gemeinschaftlichen Handeln, daß vom Gesetz mit einer Mindeststrafe von einer Woche Gefängnis geschadet werde, könne erst recht keine Rede sein, weil die Leute sich zufällig zusammengefunden hätten. Parteisekretär Profit gibt als Motiv seiner Tat an, es habe in der Wahlbewegung immer geseihen, es dürfe weder die Schwarze, noch die rote Rabue auf dem Hamböcher Schloß aufgefplant werden, sondern die nationalliberalen. Die Wahl sei also eigentlich ein Kampf um das Hamböcher Schloß gewesen und deshalb wollte er dem Ergebnis der Wahl auf die beachtlichste Weise hindlichen Ausdruck verleihen. Das Gericht erkannte auf folgende Strafen: Gegen den Angeklagten Profit als den Räubersführer 8 Tage Gefängnis, gegen den Spengler Schwab, den Leiter Scharfenberger, den Schneider Wöhmer, den Bierbrauer Woller, den Schneider Hermann und den Fabrikarbeiter Schneider, alle aus Hamböcher, je 7 Tage Gefängnis. Freigesprochen wurden der Fahrradhändler Sobel und der Dekorateur Konrad aus Neustadt, weil sie nur zufällig und erst nachträglich auf den Turm kamen.

Volkswirtschaft.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“). Auf dem Kohlenmarkt hat sich in der letzten Woche eine nennenswerte Veränderung nicht gezeigt. Der Wasserstand des Rheins ist immer noch gut geblieben, dagegen haben die Zufuhren etwas nachgelassen. Die Anforderungen der Industrie bewegen sich in mäßigen Grenzen und das Hausbrandgeschäft ist, nachdem die Ver-

braucher im großen und ganzen ihren Winterbedarf besorgen haben, ohne weiteren Aufschwung geblieben. Die gegenwärtige noch warme Witterung verhindert auch eine lebhaftere Gestaltung des Hausbrand-Kohlenmarktes.

Rheinische Gasmotorenfabrik Benz u. Co. A.-G., Mannheim.

Das Geschäftsjahr 1908/09 erbrachte, wie wir einer Zeitungsnote entnehmen, da uns der Geschäftsbericht nicht zugehelt wurde, einen Reingewinn von 36 327 M. (1907/08 26 100 M.). Eine Dividende kommt nicht (i. V. 8 pCt.) zur Verteilung. Das unabhängige Ergebnis wird durch die Uebertragung des Betriebs in die neue Fabrik erlrt. Die bereits angekündigte Kapitalerhöhung der Gesellschaft beträgt 3 000 000 M., wodurch sich das Aktienkapital auf 8 Millionen Mark erhöht. Erforderlich wird die Erhöhung durch die neuen Anlagen mit der gesteigerten Herstellung, was eine erhöhte Inanspruchnahme von Kredit nötigt machte. Die Verbindlichkeiten betragen 9,27 (4,29) Mill. Mark. Andererseits werden fertige und halb-fertige Erzeugnisse mit 3,04 (2,67) Mill. Mark und Materialien mit 1,52 (1,24) Mill. Mark bewertet.

Zur Geschftsloge im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. (Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlen-Industrie.)

Die Besserung auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt hält an und macht sich allmählich auf allen Marktgebieten bemerkbar. Allerdings drückt sich die bessere Marktlage allenthalben weit mehr aus in der erheblichen Zunahme der Beschäftigung, als in den Preisen. Bemerkenswert ist namentlich die Zunahme der Beschäftigung auch bei den reinen Walzwerken und Maschinenfabriken, über welche die Direktoren des Saconien-Walzwerkes vorm. Mannhdt u. Cie., und der Maschinenbau-Anstalt „Humboldt“ in Kalk bei Aln in den jüngst stattgefundenen Generalversammlungen dieser Werke berichteten. Die lebhafter gewordene Bautätigkeit hat selbstverständlich auch ihren Anteil an der allgemein anzugehenden Besserung. Das teurer gewordene Geld und die dementsprechend gestiegenen Zinssätze für Hypotheken- und Darlehen werden häufiger die wieder erwachte Unternehmungslust im Bauwerke nicht stärker beeinträchtigen. Von der allgemeinen Besserung des Geschäftsganges profitieren natürlich am meisten die groen gemischten Werke infolge der in ihnen vereinigten Einzelbetriebe. Als Hauptexporteur unserer Eisenindustrie können sie auch den hauptsächlichsten Vorteil ziehen aus der günstigen Verfassung und der Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes. Auf dem Weltmarkt hat sich die Stimmung weiter befestigt, jedoch der Internationale Trgerverband den Trgerpreis für Verkäufe an das Ausland um M. 4 pro Tonne erhöhen konnte. Der amerikanische Eisenmarkt ist nach wie vor sehr fest und behndet groe Aufnahmefähigkeit. Die amerikanischen Stahlwerke erhielten von den groen Eisenbahngesellschaften sehr bedeutende Bestellungen in Eisenbahnmaterialien und sonstigem Eisenbahnmateriale. Auch die deutschen Stahlwerke konnten in den letzten Wochen umfangreiche Aufträge in Schienen und Schwelben bereinnehmen. In Stroenbahnmaterialien sind die den Werken vorliegenden Aufträge ebenfalls bedeutender, als in den beiden letzten Jahren. Das langsame Tempo, in welchem sich die allgemeine Gestaltung des Geschäftsganges seither bewegte und die sich auch auf andere wichtige Industriezweige, wie die Textilindustrie übertrug, löst uns hoffen, da die Besserung auf einer gefundenen Grundlage beruht und sich deshalb als eine nachhaltige erweisen wird. Man erwartet namentlich vom Frühjahr eine weitere kräftige Belebung des Geschäftes auf allen Marktgebieten. Es ist ein gutes Zeichen für die weitere günstige Entwicklung des Geschäftes, da die Preisabstufungen sich nur allmählich und in dem Mae vollziehen, wie die stärker werdende Nachfrage und die Preisgestaltung auf dem Weltmarkt sie ermöglichen. Der Ruhrkohlenindustrie stellt sich die Besserung des Geschäftes in der Eisenindustrie nun auch stärker mit. Die Nachfrage nach Industrieblechen und Holz ist erheblich stärker geworden. Man denkt in Brechenkreisen deshalb an eine demnchige Herabsetzung der Hrder einschränkung. Das Herbstgeschft nimmt seinen regelmhigen Verlauf. Der Kohlenverband gesteht sich lebhafter. Privatwechsellufig 3 1/2 Prozent.

Vereinigte Chemische Fabriken zu Leopoldshhl, A.-G.

Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1908-09 beträgt der Uberschu der Betriebe M. 727 606 (i. V. 533 356). Nach Abzug der Gehälter, Provisionen, Generalunkosten, Steuern, Wohlfahrtskassen etc. in Höhe von M. 286 205 (i. V. 288 721), verbleibt ein Gewinn von M. 441 401 (i. V. 244 636). Nach Rückstellungen für schwebende Prozesse sowie für Abschreibungen von zusammen M. 334 600 (i. V. 200 000) verbleibt ein Reingewinn von M. 106 801 (i. V. M. 44 636). Für Lohntiere an Vorstand, Gratifikationen an Beamte, sowie Beiträge zu den Unterstützungskassen werden M. 25 000 wie im Vorjahre verwendet. Von den zur Verfügung der Generalversammlung verbleibenden M. 78 521 (i. V. 57 080) gelangt eine Dividende von 5 pCt. = 55 020 (wie i. V.) für die Stamm- und Priorittsaktien zur Auszahlung. Der Rest mit M. 23 501 (i. V. 2060) soll auf neue Rechnung dazugezählt werden.

Im Geschäftsbericht wird ausgeführt: Während des verfloenen Kalenderjahres hat sich die Zahl der Kalihabitate werke von 41 auf 50 (i. V. von 35 auf 41) vermehrt, zu welchen noch 11 in Förderung getretene Werke, welche mit dem Syndikate provisorische Abkommen getroffen haben, hinzukommen. Während sich der Gesamtumsatz etwa auf der Höhe des Vorjahres hielt, berstiegt der Gewinn bei einer um M. 75 000 geringeren Ausbeute der Gesellschaft Ludwig 2. den des Vorjahres um rund M. 197 000. In den neuen Fabrikanlagen sind nicht unwesentliche Fortschritte gemacht worden und es ist beabsichtigt, zu einer schon bei der Einrichtung vorgesehenen, mit verhltnismhig geringen Kosten ausführbaren Erweiterung zu schreiten, um die Selbstkosten weiter zu verringern. Der Bestand an Effekten hat sich im Laufe des Geschäftsjahres um M. 400 000 (i. V. M. 188 000) vermehrt.

In der Bilanz stehen Chemische Fabriken mit Markt 10 661 968 (i. V. M. 10 859 433), Inventar M. 655 407 (i. V. 1 257 314), Effekten M. 553 214 (i. V. 173 289), Wechsel M. 9519 (23 970), Kassa M. 9153 (2397), Debitoren M. 1 244 982 (i. V. 746 188). Bei einem Aktienkapital von M. 11 300 400 beträgt die ordentliche Reserve M. 1 067 318 (i. V. 1 061 672), die Unterstützungskasse M.

185 131 (i. V. 180 402), die Pensionskasse (Garantiefonds) M. 50 000 (i. V.), der Dispositionsfonds M. 5681 (i. V. 878). Die Kreditoren betragen M. 387 594 (i. V. 387 594 (i. V. 387 161)).

Vom Kalihabitate.

In der am Samstag abgehaltenen Aufsichtsratsitzung des Kalihabitates stellten die Vertreter der Werke Besterode und Neustadt ihre Bedenken gegen die Aufhebung der Kausel des neuen Syndikatsvertrages, nach dem den Werken das Recht der beschlssigen Klärung des Syndikats überträgt, aufrecht. Ihren Vorreden schlossen sich rner die deutschen Kalihabitate an, sobald die Abschaffung der beschlssigen Klärung in der anschließenden Gesellschaftsversammlung, wie bereits mitgeteilt, nicht erfolgen konnte. Ferner wurde dem Aufsichtsrat Vollmacht erteilt, auf dem amerikanischen Markt die ihm geziemend erscheinenden Maßnahmen gegen die Konkurrenz zu treffen. Schlielich trat die Versammlung in eine Aussprache über die derzeitige Lage der Kalihabitate ein. Das Ostergeschft wird trotz der Syndikatsfrderung als recht gut bezeichnet.

Die Mannheimer Dampfmaschinenfabrik-Gesellschaft Mannheim erteilt durch Zirkular an, da sie nach freundschaftlichem Uebereinkommen mit ihrem bisherigen Vertreter, Herrn Jul. Bh, ihre Antwerpener Agentur am 31. Oktober d. J. auben und ab 1. November eine eigene Filiale in Antwerpen eröffnen und mit deren Leitung Herrn Paul Darnhdt beauftragen möchte.

H. H. Niedinger Maschinen- und Broncewarenfabrik A.-G. Augsburg. Die Bilanz für 1908/09 ergibt nach Abzug der fhigungsgemhen Abschreibungen von 72 246 M. (i. V. 62 454 M.) und Befriedigung der Abschreibungen auf dubiose Debitoren von 23 632 M. (i. V.) einen Reingewinn von 64 693 M. (46 156 M.). Nach Vorzug des Aufsichtsrats sollen 3234 M. dem Reservefonds zugeführt und 1765 M. für das Lohndienstkonto ausbezahlt werden. Der dann noch verbleibende Reingewinn von 59 694 M. soll als Gewinnvertrau Verwendung finden. Eine Dividende gelangt somit nicht zur Verteilung. Die Generalversammlung findet am 27. November statt.

Immobilien A.-G. „Koris“, Rrnberg. Die Generalversammlung genehmigte die Uebertragung des Gewinns von 48 590 M. auf neue Rechnung, wodurch der Gewinnfonds auf 937 065 M. steigt. M. 100 000 wurden, rasch im neuen Geschäftsjahr bereits 5 Baupläne verkauft und für 15 Verkäufe noch Unterhandlungen schwebend. Die verschiedenen Mittel betragen nach Angabe der Verwaltung gegenwärtig 290 000 Mark.

Wasserstands Nachrichten im Monat Oktober.

Table with columns: Vegetationen vom Rhein, Datum (20, 21, 22, 23, 24, 25), Bemerkungen. Rows include locations like Bonn, Koblenz, Mainz, etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und -stärke, Niederschlagsmenge, Bemerkungen. Rows for dates 24. Okt., 24., 24., 25. Okt.

Höchste Temperatur den 24. Okt. 14.6° Tiefste - vom 24./25. Okt. 6.0° * Mittelmhliges Wetter am 26. und 28. Okt. für Dienstag und Mittwoch in groenteils trocknen, zeitweilig heiteren, aber auch zu vereinzelten Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich: für Politik: Dr. Frh. Goldschmidt; für Kunst und Belletration: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Mich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Zoss. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Bleiche Mädchen.

Vertraut, Gemeindefreier, Gemeindefreier, Daher i. Vom... hnter hat über das so vielfach von Aerzten und Professoren empfohlene Präparat Veilherin: — Ich habe zwei Mädchen einem älteren sehr nervösen, blutarmen Mädchen zur Reinigung gereicht und bin sehr überzeugt über die gänzliche Wirkung dieses Präparates auf das allgemeine Befinden der betreffenden Kranken. Appetit und Kräftigkeit haben sich in wenigen Tagen sehr gehoben. Der Schlaf ist bedeutend besser, das Aussehen und die Stimmung frischer. Die frühere Bleichheit ist ganz verschwunden.“ Preis der Flasche Veilherin 2 M., in Apotheken erhältlich, wo nicht vorrätig, wende man sich an „Galenus“ Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bleiche Damen.

und Herren sollen „Schellenberg's Kofonin“ gebrauchen. Gibt sofort kräftig, während nrlichst frisches Aussehen. Selbst von Kindern nicht zu furcht. Flasche 1.25 auswärtig 50 Hpf. Porto. Unabhängig. Erfolg verbndlich. Herm. Schellenberg, Mannheim, P. 7, 19; Frankfurt a. M., Zeit 22. 8000

Herbststation für Lungenkranke. Sanatorium Wehrwald bei Todtnau, 888. Schwarzwald, 561 m., höchstgelegene deutsche Heilanstalt für Lungenkranke. Höchster Komfort, Viel Dauereffolge, Vollkommene Hygiene. Besonders geeignet f. Leichterkrankte. Dirig. Arzt: Dr. Lips.



Damen-Haarwaschen

wird auf das pfeiflichste aus geführt. Vorzügliches Trocknen der Haare bei Anwendung des beliebtesten Trockenapparates. Erhaltung vollständige ungeschlossener, Solvent-Behandlung in Oudillieren u. Kriesserau bei

Vait, Fath Friseurgeschäft, L. 13, 9 6095 Bismarckstrasse.

Strümpfe u. Socken

werden rasch u. billig nach Mass gefertigt und angestrichelt bei J. Kühner jr., Hl. 17, Hauptplatz. Telefon 2164. Herrenartikel, Kurz-, Weiss- u. Wollwaren. 3972

Massenverkauf in Klöppel (Hand- und Maschinenware) Reinleinen.

Ich offeriere ab Montag, 25. Oktbr. bis 5. Novbr.

Klöppelspitzen, Klöppeleinsätze, Klöppelecken, Klöppeldecken, Klöppel-Milieux, Klöppelläufer

in unerreicht grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Weihnachtsgeschenken, Brautausstattungen etc.

Seidenhaus OTTO LOEW

Besichtigung erbeten.

P 2, 1, (Planken).

Preise netto.

Behaltet mit Vorzucht

Hautauschlag

habe ich nach 1 Briefe Jucker's Patent-Medizinale-Beize ein vollständig neues Gesicht. Ich nehme Ihre Beize seitdem. D. W. in Gauen. 4 = 2. 50 Pf. (15% la) u. 1.50 Pf. (30% la, härteste Form). Tages-Beize Jucker-Creme 75 Pf. u. 2 Pf. (ein Jucker-Beize (mild) 60 Pf. u. 1.50 Pf. Bei Pelikanapoth., Ludwig & Schüttelin, Friedr. Weller, Th. v. Gieseler, Otto Sch. Geier, Werdle, W. Cettinger, Radl, G. Springmann, Gg. Schmidt, Wadenstr. (Eingang: Des Trensch). 2288

la. Eiform-Brikets

sowie alle anderen Sorten

Kohlen, Brikets und Holz

zu billigsten Tagespreisen.

Heinrich Glock

G. m. b. H. 9217 Rosenstraße 15. Tel. 1155.

Advertisement for Remington-Schreibmaschine. Includes illustration of the typewriter and text: '10 u. 1 sind 2', 'Remington-Schreibmaschine', 'Glogowski & Co.', 'Mannheim, O 7, 5'.

Q 3 15, Mannheim, vis-a-vis Vorsteigerungslokal Q 3, 15

Tapeten

aus diesem Jahre werden solange Vorrat mit 33 1/2 - 40% Rabatt abgegeben.

Verkaufs-Zentrale der Darmstädter Tapetenfabrik

Advertisement for F. E. Hofmann, S 6, 33. Includes a list of products and prices: Fürstenbergbräu, Münchener Augustinerbräu, etc. Also mentions 'Weine in allen Preislagen'.

Advertisement for 'Die Sonne' magazine. Text: 'Die Sonne scheint nicht alle Tage', 'um bleiben zu können, verwenden Sie daher „Sonne“ das hervorragendste Wochen- und Monatsblatt der Neuzeit'.

Advertisement for Ruhrkohlen und Koks. Text: 'deutsche und englische Anthracit in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franco Haus', 'August & Emil Nieten', 'Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22/35.'

Advertisement for Geldschranke. Text: 'V. Pretzner Geldschranke E. S. S. MANNHEIM'.

Advertisement for Winters Dauerbrandöfen Patent-Germanen. Includes illustration of a stove and text: 'Garantierter Dauerbrand mit jeder Hausbrandkohle erzielt man mit Winters Dauerbrandöfen Patent-Germanen'.

Advertisement for Plissé-Brennerei P 6, 6. Text: 'Geschw. Schammeringer.'

Auf heissem Boden. Roman von Erica Graue-Lörcher. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.) Der sonst so joviale Gouverneur sah seit Stunden mit seinen beiden Ministern und einigen höheren spanischen Beamten in seinem Zimmer. Seit einigen Tagen war in dem sonst so gastreichen Hause jegliche Gefeilschaft abgelegt. Der Gouverneur erging sich nicht mehr in seinem prachtvollen Park, er kümmerte sich nicht mehr um die verhässlichsten Anwesen seines zoologischen Gartens und verließ kaum noch sein Arbeitszimmer. Nur Diener und Boten aus der Stadt und von der Post kamen und gingen.

mit ins Grab nahm. Er wachte, daß der Arzt ihn aufgegeben hatte. „Schicken Sie ihn nieder!“ waren Herrn von Kolyens letzte klare Worte gewesen, als der Krücker ihn verwundet und halb bewußtlos aus dem Wagen in den Palast getragen hatte und der entsetzte Gouverneur aus den halbverwundenen Seiten des vor Schmerzen Stöhnenden das Wort Ignatio auf die unantastbare Person seines „Unterhändlers“ ersah. „Lassen Sie ihn nieder!“ war das Ergebnis aller Beratungen mit seinen Beamten, und auch bei dem Gouverneur stand es jetzt fest, daß man des ganzen Aufstandes Herr würde, wenn man Ignatio beseitigen konnte. Ihm folgten die Eingeborenen Hand. Und auch heute hatte er den Sturm auf das Arsenal und das Kloster fast angeführt! Denn ein spanischer Hofbeamter, der als Angewandter dem Gouverneur beigegeben wurde, schickte, wie die angeregte Menge einem jungen Mann, der sie anführte, blindlings folgte. Nach Erfüllung des Klosters war der Betreffende barlos verschwunden gewesen; einige wollten ihn in kühler Nacht quer durch Weidfelder und Kammsbüschel zur Landstraße, die ins Innere der Insel führte, haben laufen sehen. Für den Gouverneur und seine Heile unterlag es nun keinem Zweifel, daß es Ignatio Tajo gewesen war, der sich nun im Innern der Insel in Sicherheit bringen wollte. Auf der großen Landstraße, über die sie alle im Beratungszimmer abgestimmt sahen, wurde festgestellt, daß Ignatio über die unwirtlichen und fast unpassierbaren Berge und Hochplateaus nur mit ungeheurem Heiselauf und Anstrengung hinüberkam, und daß man ihm die bequemere ins Innere führende Landstraße abschneiden konnte, wenn man unermüdlich seine Verfolgung den Hügel hinauf, auf dem Koly aufnahm. Mit einer Gile, die bei diesen Herren ganz ungewöhnlich war, aber in einer trostlosen Equipierung doch sofort eine Truppe unter der Führung von zwei Offizieren auf. Belebtes Kapitel Für Salvia verging ein anstrengender Tag. Früh morgens brang der Herr der aufbrechenden Revolte durch die dichtverhangenen Fenster herein. Aber viel schrecklicher war die unheimliche Stille am Abend. Kaum daß man einen Ton aus dem Turm herüberbringen hörte, daß ein Eingekerkertes über die Straße ging. Auf die wilde Empörung am Tage folgte nun die Ermattung in der Frage nach Ignatio Tajo, nach ihrem Anführer, der sie leiten sollte. Rubel ging Salvia durch das ganze Haus und empfand die Unmöglichkeit, zu der sie verdammt war, die Unmöglichkeit, irgend etwas zu beschleunigen oder ändern zu können, als eine Qual. Ueber Herberts Sicherheit war sie in Ungewißheit; Ignatio wachte sie von Feinden und Geiseln umgeben. Der Gouverneur hatte am Nachmittag seine Equipage mit

einem Diener geschickt, der Salvia ein Schreiben überbrachte. Beide Erschrecken boten Salvia, unterrichtet von den Vorgängen des Tages, den Wutentwurf und den Schrei in ihrem Palast an. Aber Salvia lehnte das freundliche Anerbieten ab, als sie schließlich durch den Diener erfuhr, daß Herr v. Koly im Palast des Gouverneurs im Sterben lag. Antonio wollte die Nacht über wachen, für den Fall, daß sich etwas ereignen sollte. Es wurde gegen Abend an der Glocke des Cortadores stürmisch gerufen. Antonio rief hinauf und erkannte am Tor den Chinesen Pepe, den Herbert mit auf seine Reise genommen hatte. Es abate ihm nichts Gutes. Aber ehe er den Chinesen über sein spätes Kommen so allein befragen konnte, erschien Salvia bereits oben an der Treppe. Der kleine Chinesen, der noch viel magerer geworden zu sein schien, lief an Antonio vorbei, die Treppe hinauf und warf sich Salvia zu Füßen. „O, Senora, kommen Sie zu meinem Herrn; er ist verwundet!“ Salvia hob ihn empor und zog ihn ins Zimmer. „Mein Mann ist verwundet, was sagst Du da? Wie ist das geschehen, wo ist er?“ unterbrach sie ihn entsetzt. „An einer Hütte trocken am Fels liegt der Herr, und er hat sehr nach Euch verlangt und mich zu Euch geschickt, damit Ihr soeileich kommen möget.“ „Ach komme sofort, und Antonio, Du kommst mit, nicht wahr? Weicht Du den Weg zurück? Wie bist Du hergekommen, Pepe?“ „Ach bin den Hügel hinübergeritten. Nicht beim See oben, wo wir überfallen worden sind, habe ich eine Panca gemietet und einen Bootsmann dazu, der uns wieder hinaufbringen soll, wenn die Senora gleich mitkommen will, eh es ganz Nacht wird. Senora könnte sicher helfen. Auch der arme Senor Tajo ist so schwer verwundet, daß er sicher sterben wird, wenn man ihn nicht verbindet und pflegt.“ „Auch Senor Tajo ist verwundet? Untermegs mußt Du mir sagen, wie sich alles angetragen hat, Pepe, jetzt ist es die Hauptsache, daß wir hinaufkommen. Antonio, nimm das Verbindung und die kleine Panca mit, die mein Mann aus dem Stadthaus bringen ließ, und mache Dich bereit, herbeizukommen.“ Sie stieg sich in ihrem Schlafzimmer von Waizen eilig helfen, das leichte, weiße Kleid mit einem dunkleren wollenen Kleid zu vertauschen, rief mehrere Kisten und Decken zu einem Kasten, das Pepe auf seinen Rücken lud, und dann brach man in Hast auf. Salvia zog es vor, den Weg zum Hügel zu Fuß zurückzulegen, weil mit dem Anspannen der Pferde zu viel Zeit verloren gegangen wäre. (Fortsetzung folgt.)

Voranzeige!

Montag, den 1. November a. c.

Eröffnung meiner diesjährigen, besonders reichhaltigen

Ausstellung echt oriental. Teppiche

und Stickereien.

Uebersichtliche Zusammenstellung nur feinerer Qualitäten in:

Persischer Meterware :: abgepasste **Vorlagen** und **Läufer**
 eine grosse Partie **feinster Afghan's** von seltener Schönheit und
 höchstem Glanz :: **Seiden-Teppiche** und **Tischdecken**
Gebet- und Galerie-Stücke :: Unerreichte Auswahl in **kost-**
baren, alten und neuen Stickereien :: Alte, sehr schöne
Bochara-Polster und **Taschen**

Eingehendste Besichtigung der Gesamtausstellung ohne Verbindlichkeit.

: Hofmöbelfabrik : **LUDWIG ALTER** : Hofmöbelfabrik :
 Elisabethenstr. 34. Elisabethenstr. 34.

Grösstes Spezial-Haus für Orient-Teppiche und Stickereien.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Mitteilung, dass gestern nachmittag 1/5 Uhr nach kurzem, schweren Leiden mein lieber guter Gatte, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Herr Emil Morell

im 46. Lebensjahr sanft im Herrn verschieden ist. Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Kätchen Morell geb. Burkard
nebst zwei Kindern.

Mannheim (S 3, 1), den 25. Oktober 1909.

Die Beerdigung findet morgen Dienstag nachmittag 1/5 Uhr vom Friedhofe aus statt.

Todes-Anzeige.

Wir machen die traurige Mitteilung, dass gestern nachmittag nach kurzem, schweren Leiden unser Mitarbeiter

Herr Emil Morell

im 46. Lebensjahre verschieden ist.

Der Verbliebene war über 22 Jahre in unserem Etablissement in verschiedenen, verantwortungsvollen Stellungen, zuletzt als Korrektor, in unermüdlicher Pflichterfüllung tätig. Der frühe Hingang dieses tüchtigen und treuen Beamten ist für uns ein schwerer Verlust.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Der Vorstand der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.
Ernst Müller.

Todes-Anzeige.

Samstag vormittag verschied nach langem schwerem Leiden im Alter von nahezu 70 Jahren meine innigstgeliebte Mutter

Frau Marie Kindler

geb. Lampson

Mannheim (Luisenring 20a), 25. Oktober 1909.

Fritz Kindler und Frau.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 26. Oktober 1909, vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlehlokal hier, für Rechnung den es angeht, 11380

6 Säuen Vier 540 kg
Öffentlich gegen Versteigerung an den Meistbietenden.
Mannheim, 25. Okt. 1909.
Dr. Güterverwaltung.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 26. Oktober 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlehlokal O 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1. Verschiedene Gärten, Wälder, Felder, Unterholz, 1 Brauereibau, 1 Mühle verschiedener Art und sonstiges, daran angeschlossen am Pfandort, der im Pfandlehlokal näher bezeichnet wird. 11320
1 Partie Grundstücke, 1 Pachtbesitz, Regale und sonstigen.
Mannheim, 25. Okt. 1909.
König, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 28. Okt. 1909, vormittags 11 1/2 Uhr werde ich am Bahnhof Köferrtal (Waldschlochen) am 8. 25 O. 4, 5, für Rechnung den es angeht, öffentlich versteigern: 11340

1 Waggon = 10 500 kg engl. Ruffolien 2, arie-frei.
Die anderen Versteigerungsbedingungen werden vor dem Termin noch bekannt gegeben.
Mannheim, 25. Okt. 1909.
König, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, 26. Oktober 1909, vormittags 11 Uhr werde ich am Bahnhof Köferrtal (Waldschlochen) am 8. 25 O. 4, 5, für Rechnung den es angeht, öffentlich versteigern: 11340

1 Waggon = 10 500 kg engl. Ruffolien 2, arie-frei.
Die anderen Versteigerungsbedingungen werden vor dem Termin noch bekannt gegeben.
Mannheim, 25. Okt. 1909.
König, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 26. Oktober 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlehlokal O 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1. Kleider, 1 Dettmaldine und Möbel verschiedener Art. 11329
Mannheim, 25. Okt. 1909.
Hindemeyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 26. Oktober 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlehlokal O 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

1. Kleider, 1 Dettmaldine und Möbel verschiedener Art. 11329
Mannheim, 25. Okt. 1909.
Hindemeyer, Gerichtsvollzieher.

Rheinwillestr. 24

5 Zimmer - Etagenwohnung - in ruhiger Lage vor sofort mit Nacht oder per 1. Korrig am vorm. Abg. part. 8839

Akquisiteure

werden von einer erbliebigen Vertriebsgesellschaft per 101 gesucht. Es ist kein Verkauf der Gegenstände, sondern nur eine bühnenmäßige Ausstellung in verschiedenen, auch nicht zahlreich werden darf. Überdies wird von Anfang an bestimmter Wochenlohn und nach kurzer Zeit eintritt. Interessenten sind zu bitten, sich an die Geschäftsstelle zu wenden. Einmalig ist eintritt zu zahlen.

Inspektor

der gute Reputations nachweisen kann, zumingst geeignet zu dauernder Stellung geeignet. Offiz. Offert, mit annehmbarem Gehalt, an der Geschäftsstelle zu senden. Interessenten sind zu bitten, sich an die Geschäftsstelle zu wenden.

Zangerötterstr. 12

Gebäude
im 2. Stock: 3 Z., 2 B., 2 Bad, 1 K., 1. u. 2. Bad, 1. u. 2. St. ein Atelier zu verm. 1017



Steinholzfussböden?

Best. Offerten mit Preisangebot unter P. K. 4820 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Reinigungsheirat!

Leine, 37 J., ev., guter Charakter, gut erzogen, par excellence, gute Kenntnisse, hübsche, elegante Erscheinung, mittelhoch, doch gewöhnlich sehr zurückhaltend, lebend und unbeschäftigt (5000 Mk.) wünscht nur eine Heirat, älteren, leibensfähigen Herrn unter 40 Jahren, der seine Heirat zu seinen vollen Glück und Wohlstand führen wird. Offerten sind zu bitten, sich an die Geschäftsstelle zu wenden.

Neu neuere Gedrucktung, 1 V. 2. überdies, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Keller.
0 7. 21
groß. Geschäftsstelle zu n. 10130

Für Weinhändler
geräumiger Keller m. Bureau
per sofort zu verm. 6815
Näheres G 7, 28.

Achtung!
Für 1910
gelegene Herren-
und Frauen-Kleider
Schuhe und Stiefel
zählt die
hochachten Preise!
L. Herzmann
E. 2, 12.

Stellen finden

251 Kostenfreie Stellenvermittlung
für Prinzipale und Mitglieder
durch den Verband Deutscher
Handlungsgehilfen zu Leipzig.
Offene Stellen und Bewerbungen
stets in großer Anzahl.
Geschäftsstelle **Mannheim**,
F. 6, 4 pt. Tel. 280 5.

5 M. und mehr täglich durch
leicht Arbeit im Haus.
2. Platz, Neustadtstr.
C. 12, 12, 12.

Tüchtiger erster Stanzler
sofort gesucht. 11270
Badische Schuhwarenfabrik
Gummingen.

Spedition.
In bestes Speditionsbüro
zum baldigen Eintritt
Expedient
gelucht.

Von Praktikanten, nur aus
der Speditionbranche, die mit
h. Rhein u. Rheinstrom-Verkehr
ausreichend vertraut sein müssen.
Ausführliche Offerten mit An-
gaben der Gehaltsansprüche unt.
11264 an die Exped. d. Bl.

Die Haupt-Agentur mit dem
Titel 5562

General-Agentur
einer angelegl. eingeführt. Bes.
für: Feuer-, Einbruch-
diebstahl- und Wasserleitungs-
schaden-Verst. -Branchen in
Mannheim u. auch Um-
gebung zu vergeben. Insuffi-
zient wird man ein Leben lang
Brosch. und ein Firm
bewilligt. Schriftl. die über
gute Bestimmung zu versagen,
bedienen Offert. unt. S. 1456 an
die Exped. 5562

Zeugnis- Abschriften
sofort billigst
Schriftl. - Büro Schüritz
Mannheim, T. 2, 16a, III

Wer seinen Beruf wechseln
will, findet im Anzeiger
die Vertriebs- und Beschäfti-
gungsstellen. Man hat
Kindererziehung, eine neue
Schule. Nach kurzer Probear-
beitung erfolgt Abnahme
nach hoher Lehrzeit.
Offerten u. Nr. 18932 an die
Expedition dieses Blattes.

Warenzeichn. Stellenanweis
für jr. Frauen u. Mädchen.
Sprechstunden: 2771
Montag und Donnerstags
von 12-1 Uhr. C. 4, 12, II.

Zweitmädchen
an Kindern a. l. Hrn. gesucht.
Zichonienpromenade 3 part.
18934

Gelucht sofort ein tüchtiges
Mädchen für alle Hausarbeit
außer Kochen und ein Zweit-
mädchen zu ein. Städt. 18936
Rox Julestr. 26, I. Tr. 1.

Personaler jeder Art
für Privats. Hotel u. Restau-
rant für hier u. auswärts
sind und empfohlen. 10490
Bureau C. 1, 13,
Telephon 3247.

Dienermädchen gesucht.
Verfehltes älteres Mädchen
für Küche und Hausarbeit an
alleinst. älterem Herrn. Zu-
ertrag. C. 4, 2 I. Baden. 11310

Ältere Köchin
die auch Hausarbeit verrich-
tet. per 1. Nov. gesucht. Wohn-
4 20. - pro Monat. 18972
Wichm. Gutmann, G. 8, 1.

Jüngere Frau gesucht
zur Arbeit, gut empfindliche
die Samstags frei sind woll.
sich melden zwischen 2-4 Uhr
Zachwerstr. 7. 11294

Lehrlingsgesuche

Suche einen 11042
Zeichenlehrling
Th. Walch, Architekt
E. 6, 6.

Lehrling
mit guter Schulbildung von
Engrosgehilfen ges. Vergüt-
ung ist gesucht. Offerten u.
Nr. 11212 an d. Exped. d. Bl.

Lehrling
gegen sofortige Vergütung gel.
Selbstgeleitete Offerten
erbeten unter Nr. 11292 an
die Expedition des Blattes.

Stellen suchen.

Nr. 31 Jahre, fth. eig. Ge-
schäft, sucht Stellung. Offert.
u. Nr. 18775 an d. Exped. d. Bl.

Jünger Mann 30 J. alt,
guter Musiker (Violen) sucht
passende Beschäftigung. Derl.
könnte eventl. am Klavier die
Reinigung einer Musikkapelle
übernehmen. Offert. mit Nr.
18831 an die Expedition.

**Meister, unabh. Fräu-
lein** sucht bis 1. od. 15. Nov.
eine Köcherei-Stelle od. eine
Köcherei. geht auch als Haus-
wirtschafterin zu ein. Herrn, da
selbe tüchtig im Haushalt.
Gute Empf. u. Zeugn. vor-
handen. Offerten unt. N. K.
18985 an d. Exped. d. Bl.

**Fräulein, Köchin, Stän-
der- und Hausmädchen** mit
guten Zeugnissen suchen auf
1. November Stelle. Bureau
S. 16, 3. 11290

Jünger, gebild. Fräulein,
a. gut. Familie, kinderlieb,
musikal., pers. franz. 1. Wort
u. Schrift. seit 10 Jahren im
Kauf. pers. 1. sucht für einige
Nachmittagsstunden, event.
Beschäftigung. Offert. unter
an Köcherei Schödl. Q. 3, 10.
11258

Empfangsdame, sowie tücht.
Küche, sowie Zimmer- und
Hausmädchen suchen Stell.
per 1. oder 15. Novbr. 1897
S. 16, 3. 11258

Einige Mädchen in guten
Familien, die sich als Zimmer-
mädchen, Köch. u. Stän-
dermädchen eignen. Offert.
unter N. K. 18985 an die
Expedition dieses Blattes.

Einige Mädchen in guten
Familien, die sich als Zimmer-
mädchen, Köch. u. Stän-
dermädchen eignen. Offert.
unter N. K. 18985 an die
Expedition dieses Blattes.

Mietgesuche.

Kinderlos Ehepaar sucht
eine 3 Zimmer-Wohnung
Bad, Küche, elektr. Licht, wo-
möglich Oststadt. Offert. unt.
Nr. 11275 an die Expedition.

2 junge Damen suchen in
guter Familie 1 od. 2 Zimm.
Zimmer m. besser guter Pen-
sion. Köch. der Dreierstraße.
Kleinmiete bevorzugt. Offert.
unt. Nr. 18788 an d. Exped.
18934

2 junge Damen, die etwas
lesen od. Klavier od. sonstiges
Instrument spielen, können bei
Herrn u. Dame ausbleiben. Guter
Verdienst. Wohnung groß,
südlich od. östlich. Offert.
unt. Nr. 18932 an d. Exped.
18934

Wirtschaften
Bierkellerei
Für eine mittlere, schon
einrichtung, angebende Bier-
kellerei, nebst Nebenarbeiten-
raum eingerichtet, werden
tücht. kaufmännische Betriebs-
leute auf 1. Nov. gesucht. Off.
u. Nr. 18932 an die Exped.
18934

Bureaux.
A 1, 8 2 Part.-Zimmer als
Bureau a. um. 18952

B 6, 7 großer Laden mit
Wohnung sofort
zu vermieten. 11003

C 4, 8 Bureau zu verm.
N. 12, 2. Et. 18794

D 6, 6
Bureauräume u. 6 Zimm.
mit Zubehör per sofort zu ver-
mieten. N. 12, 2. Et. 18972
Telephon 2152. 8220

D 6, 7, 1-3 Bureau zu
verm. N. 12, 2. Et. 18980

Bureau, F 5, 24
nahe der Börse, billig zu ver-
mieten. 19401

Koche mit Luft!
Brate ohne Fett!
Eintritt frei!
Dienstag, den 26. Oktober, 3 Uhr im Kasinosaal, R 1, 1,
öffentl. Vortrag nebst prakt. Vorführung
der neuesten Koch- und Bratcasserole „Sanogres“.
Es ladet ergebenst ein
Hermann Bazlen, Paradeplatz.

F 6, 3 3 Räume mit elektr.
Bureau oder Lager zu vermieten.
N. 12, 2. Et. 18972

F 6, 16
Bureau-Räume mit elektr.
Licht sofort oder für später
zu vermieten. 18936
N. 12, 2. Et. 18972

H 1, 17, Marktpl.
2 Bureau-Räume
sofort zu vermieten. 11251

N 3, 12 II. Zwei gr. num.
Büros für Bureau oder Keller zu
verm. Ebenfalls 2 Zimm. zu
verm. 11290

Angartenstr. 40
Schöne große Partier-
räume für jedes Geschäft
geeignet. sofort zu verm. 10008

**2 helle Partier-
räume als Bureau**
sofort zu verm. 10964

Das Bureau
im
Keller
unterhalb
Kellerstr.
sofort zu verm. 11292

**Bureau, Lager oder Werk-
statt** zu vermieten. N. 12, 2.
18945

Büro
Schöne 2 Räume
zum Büro mit 2
400.- sofort zu verm.
11292

**Bureau, Lager oder Werk-
statt** zu vermieten. N. 12, 2.
18945

Schöne Bureauräume
von 5 u. 7 Zimm. u. Bad. evtl.
3. Stockwerk zu verm. in der Rhein-
straße zu verm. N. 12, 2.
18939

2 Zimmer u. Nebenraum,
Straßenfront, als Bureau zu
vermieten. N. 12, 2, 4.
partiere zu erfragen. 11021

Magazine

O 7, 13
Partier- und Bureau für Woh-
nung und Bureau geeignet,
per 1. Januar 1910 zu ver-
mieten. 18413

S 6, 33 Schöne 2-
Räume mit elektr. Licht
u. Bad. evtl. 3. Stockwerk zu verm.
N. 12, 2, 4.
11022

Ein dreistöck. Magazin mit
gutem trock. Keller u. evtl.
mit Kontor u. v. N. 12, 2, 5.
od. früh. a. v. N. 12, 2, 5.
18930

Schöner 2er Etagen, ca.
250 qm groß, für jed. Betrieb
geeignet, per 1. Januar evtl.
früher zu verm. In ertr.
Palmerstr. 8, 2. Et. 7836

Große, helle Magazinräume
mit
großer Keller
für jeden Betrieb mit
Kontor per 1. od. später in u.
N. 12, 2. Et. 18972

Magazin
Bodenfläche ca. 400 qm, mit
Bureau zu vermieten. 18937
N. 12, 2. Et. 18972

Lagerplatz
ca. 4-5000 qm, günstig ge-
legen, ganz od. geteilt. per 1. Jan.
zu verm. N. 12, 2. Et. 18972

Ein Magazin mit Bureau
in der Nähe der Planen und
Sauptplatz sofort zu vermieten.
N. 12, 2. Et. 18972

Läden
D 4, 7, Planken
in der Rheinstraße für Zigarren-
laden sofort zu vermieten.
N. 12, 2. Et. 18972

W. Gross, U 1, 20
Telephon 2554.

G 2, 6 am Markt, ge-
räumiger Laden per
sofort zu vermieten. 11292

J 2, 4, Laden
entf. mit Magazin od. Woh-
nung. 11292

F 6, 7
schöner Laden mit Wohnz. u.
sofort zu vermieten. 11292

Friedrichspt. 10
schöner Laden in bester
Lage zu vermieten. 11292

Gontardstr. 41
schöner Laden m. großer
zwei Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 7583

Kaiserstr. 185-186a
Laden mit 2 u. 3 Zimmern
zu verm. N. 12, 2. Et. 18972

Neubau Erdbeerstr. 45
schöner Laden mit Wohn-
ung für jedes Geschäft, auch
Bureau geeignet. sofort zu
vermieten. N. 12, 2. Et. 18972

der Bäckerei
der Neuzell entsprechend ein-
gerichtet, sehr passend zu verm.
N. 12, 2. Et. 18972

Laden, Kaiserstr. 41
Laden mit Wohnz. u. evtl.
Küche, N. 12, 2. Et. 18972

L 12, 5
in der Nähe der Planen, 5 Zimm.
(inkl. Bad), Küche, u. alle Zubehö-
re, geeignet für jedes Geschäft.
sofort zu verm. N. 12, 2. Et. 18972

L 12, 6
2. Et., sehr schöne Wohnung,
7 Zimmer, Badezimmer und
Badeb. bis 1. April 1910 zu
verm. N. 12, 2. Et. 18972

L 12, 11, 3. Et. schöne 4-
u. 5 Zimmern u. Bad. evtl.
Küche, N. 12, 2. Et. 18972

M 2, 17
eleg. angelegte 4 u. 5 Zimm-
Wohnung, in all. Zubehö-
re, preiswert zu verm. N. 12, 2. Et. 18972

M 7, 22
2. Et. Wohnung, 4 Zimmer,
Küche, N. 12, 2. Et. 18972

N 2, 8
2 Treppen, schöne 5-Zimmern-
Wohnung zu vermieten. N. 12, 2. Et. 18972

Wohnungen
C 4, 14 Hof, gr. hell. leer.
3 Zimm. zu verm. N. 12, 2. Et. 18972

C 8, 1 2. Et., schöne 2-
u. 3 Zimmern u. Küche u. Bad.
evtl. 3. Stockwerk zu verm. N. 12, 2. Et. 18972

D 3, 2
1 Treppe, 7 Zimmer, Bade-
zimmer u. Küche in. Balkon an
v. N. 12, 2. Et. 18972

D 4, 11 2 Zimmer, Küche
u. Keller sofort zu verm.
N. 12, 2. Et. 18972

F 1, 8
schöne 4 Zimmerwohnung m.
Zubehö- u. 2 Zimmer-
wohnung per sofort zu ver-
mieten. 7421

F 7, 14 5 Zimmer und
Küche sofort zu verm.
N. 12, 2. Et. 18972

F 8, 8
Küche, 4 Zimmer, geräum.
Wohnung, 2. Et. 6 Zimmer
mit all. Zubehö- u. Balkon.
groß. Veranda. sofort zu verm.
N. 12, 2. Et. 18972

G 7, 26 Partierwohnung
5 Zimmerwohnung mit reichl.
Zubehö- u. 2 Zimmer-
wohnung. 4652

G 7, 33
2. Et., schöne Wohnung, 4-5
Zimmer mit reichl. Zubehö-
re. sofort zu verm. N. 12, 2. Et. 18972

H 5, 12
4. Et., 2 Zimmer u. Küche
mit 1. Et. u. zu verm.
N. 12, 2. Et. 18972

H 7, 38
2 große Zimm. u. Küche in 3.
Stock u. 1. u. 2. Et. 18972

K 1, 5 2. Et., 3 Zimmer,
Küche, Badezimmer etc.
sofort zu vermieten. 8279

K 2, 21 2. Et., 3 Zimmer,
Küche, N. 12, 2. Et. 18972

K 3, 5 2. Et., große ge-
räumige Wohnung,
Küche, Badezimmer und
Keller sofort zu verm. 4303

L 1, 9 2. Et., schöne 2-
u. 3 Zimmern u. Bad. evtl.
Küche, N. 12, 2. Et. 18972

L 12, 5
in der Nähe der Planen, 5 Zimm.
(inkl. Bad), Küche, u. alle Zubehö-
re, geeignet für jedes Geschäft.
sofort zu verm. N. 12, 2. Et. 18972

L 12, 6
2. Et., sehr schöne Wohnung,
7 Zimmer, Badezimmer und
Badeb. bis 1. April 1910 zu
verm. N. 12, 2. Et. 18972

L 12, 11, 3. Et. schöne 4-
u. 5 Zimmern u. Bad. evtl.
Küche, N. 12, 2. Et. 18972

M 2, 17
eleg. angelegte 4 u. 5 Zimm-
Wohnung, in all. Zubehö-
re, preiswert zu verm. N. 12, 2. Et. 18972

M 7, 22
2. Et. Wohnung, 4 Zimmer,
Küche, N. 12, 2. Et. 18972

N 2, 8
2 Treppen, schöne 5-Zimmern-
Wohnung zu vermieten. N. 12, 2. Et. 18972

O 7, 26 8 Zimmern-
Wohnung, hochherrl. einger.
mit elektr. Licht u. Dampfheiz-
ung. per 1. od. später zu verm. 8948
N. 12, 2. Et. 18972

Q 5, 16 2. Et., 3 Zimmer
Küche u. Zubehö-
re per 1. Novbr. zu vermieten.
N. 12, 2. Et. 18972

R 4, 4 3 Zimmer u. Küche
zu verm. 9715

R 7, 40 3. Et., 3 Zimmern
u. Küche, neu
eingerichtet, zu vermieten.
N. 12, 2. Et. 18972

S 1, 12, 4 Zimmer, Bad,
Speisekammer in 4. Stock
per Oktober zu vermieten.
N. 12, 2. Et. 18972

T 2, 16, 5 2. Et., 3 Zimmer
u. Küche sofort zu verm. 18974

T 5, 13
schöne 4 Zimmerwohnung mit
Zubehö- u. 2 Zimmer-
wohnung per sofort zu ver-
mieten. N. 12, 2. Et. 18972

T 6, 7
schöne 3 Zimmerwohnung
nebst Laden (alle Räume auch
als Wohnung geeignet), per
sofort zu vermieten. 7728

T 6, 33 2. Et., 3 Zimmer
u. Küche per 1. od.
sofort zu vermieten. 9426

U 4, 1 3 Zimmerwohnung
sofort zu verm. 18979

U 6, 6 3 Zimmern u. Küche
u. Bad, evtl. 3. Stockwerk zu verm.
N. 12, 2. Et. 18972

Augusta-Anlage 11
4 Treppen, 3 Zimmern u. Küche
an kleine ruhige Familie zu ver-
mieten. N. 12, 2. Et. 18972

Ungartenstr. 84,
3 Zimmer-Wohnung
per sofort zu vermieten. 8430

Ungartenstr. 106, Neubau
3 Zimmerwohnung
zu verm. - N. 12, 2. Et. 18972

Bahnhofplatz 7
3. Et., 3-4 Zimmer, Küche,
Badeb. sofort an ruh. Leute
zu verm. N. 12, 2. Et. 18972

Bismarckplatz 9 3 Zimmern
u. Küche per 1. November
zu verm. N. 12, 2. Et. 18972

Obere Breitenstrasse
N. 1, 2a, 2. Et., 9 Zimmer
u. Küche, geräumig, auch für
Geschäft passend, zu vermieten.
Kont. a. geteilt. In erfragen
sogleich Laden oder Tel. 620.
2891

Beilstrasse, H 9, 1
3. Et., schöne Wohnung, 4 Zimmern,
Küche, Badezimmer u. Bad. evtl.
Keller sofort oder später zu verm.
N. 12, 2. Et. 18972

Obere Cignetstr. 7
N. 1, 11, 1. Et., 4 Zimmer,
Küche, Speisekammer, Bad, Was-
chhaus u. evtl. 3. Stockwerk zu verm.
N. 12, 2. Et. 18972

Beilstrasse 32
3-Zimmerwohnung, partiere,
sofort zu verm. 11292

Waldstrasse 5
oder Telephon 2563

Dammstrasse 32
3-Zimmerwohnung, partiere,
sofort zu verm. 11292

Waldstrasse 7
3-Zimmerwohnung, partiere,
sofort zu verm. 11292

Charlottenstr. Nr. 2
4 Zimmer, Küche, Bad,
1 Treppe, sofort preiswert
zu vermieten. 8368
N. 12, 2. Et. 18972

**5, 6, 7 u. 8 Zimmer-
Wohnungen**
sof. oder später zu verm. 8369
N. 12, 2. Et. 18972

Dalbergstr. 5 (Waldstr.),
Mannheimstrasse u. evtl. Zubehö-
re auch als Warenlager zu ver-
mieten. N. 12, 2. Et. 18972

Elisabethstr. 8.
8 Zimmerwohnung im 4.
Stock, neu eingerichtet, per 1.
April oder früher zu ver-
mieten. 18980
N. 12, 2. Et. 18972

Eitelheimerstraße 7 7 Zimmern
u. Küche, evtl. 3. Stockwerk zu
vermieten. 18975

Friedrichspt. 9. 8-11 Zimmern
u. Küche, evtl. 3. Stockwerk zu
vermieten. 865

Friedrichspt. 30a
1 Treppe, evtl. 4 Zimmern-
wohnung, Badezimmer, Bal-
kon, großer Keller, elektr.
Licht und sonst. Zubehö-
re (evtl. ein Warenlager) sofort
od. später zu verm. 10963

Gontardstr. 4
4 oder 5 Zimmer, Bad und
Zubehö- u. evtl. 3. Stockwerk zu
vermieten. N. 12, 2. Et. 18972

Gontardstr. 46
2. Et., schöne 3-Zimmerwohn-
ung u. evtl. 3. Stockwerk zu
verm. N. 12, 2. Et. 18972

Geldverkehr

1. Hypothek.

£ 70.000 auf 2 Adreßanweiser, rent. Unternehm., zu 5% (off. gef. Schätzung £ 167.000, Offerten unter Nr. 19940 an die Expedition des Blattes.

Bediger, solider Geschäftsmann w. j. m. ca. 4000 Mk. a. gutgehendem Geschäft zu beteiligen, oder Einzelrat. Offerten unter E. R. 9876 an die Exped. des Bl.

2. Hypothek.

£ 15-20.000 auf II. Hypothek auswärts, Haus im Zentrum oder Oberstadt bevorzugt. Off. unter Nr. 19977 an die Exped. des Bl.

Mittag- u. Abendtisch

Gut bürgerl. Mittag- und Abendtisch. T 6, 4, 2 Zecpp. 10000

Au gut bürgerl. Mittag- und Abendtisch kann noch einige Herren teilnehmen. Privat-Verkehr. L. H. 8, 2, Et. 10336

Im Fluge



Haben sich die Bekehrtheit der sparsamen Hausfrauen die beiden allgemein eingetragenen Vitello und Clever-Stein von den Bergh'schen Messing-Marken

Vitello und Clever-Stein

errangen und zwar wegen ihres ausgesprochenen Buttergeschmacks, des köstlichen Aromas und nicht zum wenigsten wegen der billigeren Verwendung, ermöglichten grossen Ersparnis.

Erfolgreich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

BUREAU-BEDARF



F. E. Menger

N 2,1

Telefon: 569

Ich kaufe zu jeder Zeit getragene Herren- u. Damenkleider

Zahle die höchsten Preise. Boffkarte genügt. Komme ins Haus, auch ausserhalb. 2582 **P. Horn, T 4, 1.**

Sauszinsbücher

In beliebiger Stückzahl zu haben in der **Dr. B. Gaes'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**



Man wähle nur die Marke „No. 4711“ und weise jeden Ersatz zurück!

Das vornehmste u. diskreteste Waschentuch-Parfüm!

Hermann Fuchs früher C. E. Herz

N 2, 6, Kunststrasse, am Paradeplatz.

Die **Aussteuer- u. Wäsche-Lager** sind mit den besten Erzeugnissen der **Leinen- und Baumwollbranche** ausgestattet.

Grösste Auswahl. Anerkant niedere Preise.

Ausstattungen werden komplett angefertigt unter Zusicherung tadell. Ausführung. Sachkundige, gewissenhafte Beratung. Erste Empfehlung.

Betten in jeder Preislage u. Zusammenstellung unter voller Garantie für Stoff u. Füll-Material

Bettfedern u. Daunen auch offen ausgelesen. Nur doppelt gereinigt, staubfrei Sorten. 2788

Matratzen mit Segras-, Woll-, Kapok- u. Ross-haarfüllung in jeder Preislage.

Eisen- und Metall-Bettstellen f. Erwachsene u. Kinder in den vortheilhaft. Formen

Damen- und Kinder-Wäsche einfach bis feinst, bei allgemeiner anerkannter Güte und Preiswürdigkeit. 2786

Bett- und Tisch-Wäsche — Taschentücher.

Trikotagen für Damen, Herren und Kinder.

Schürzen • • Unterröcke

Buntes Feuilleton.

Abdul Samid im Exil. Als Siebenundsechzigjähriger traf Abdul Samid das Schicksal, der Nacht, dem Reichthum und dem Luxus zu entsagen, die ihn, den einstigen Beherrscher aller Mühsigen, im Leben stets begleitet hatten. Es bleibt ein interessantes Phänomen, wie stark in diesem Falle die Macht der neuen Verhältnisse auf Abdul Samid eingewirkt hat; der siebenundsechzigjährige Greis hat sich gewandelt; für tausend Dinge, die er verlor, sind neue Interessen in sein Leben getreten und konnten, wenn auch nur auf kurze Zeit, eine Veränderung in ihm hervorbringen, die freilich von herben und bitteren Rückschlägen der Stimmung immer wieder durchbrochen wird. Jethy Bei, der die ersten Monate die Obhut über die Persönlichkeit des in Saloniki weilenden Exilanten übernommen hatte und der jetzt als türkischer Militärattaché nach Paris berufen worden ist, erzählt eine Reihe charakteristischer Einzelheiten aus dem neuen Existenzleben Abdul Samids, die Hr. Cullagh in einer englischen Zeitschrift zu einem fesselnden Aufsatz zusammengestellt. Der alte Wechsel seiner Verhältnisse, der plötzliche Sturz von der Macht und dann die Gewissheit, daß sein Leben trotz alledem nicht gefährdet ist, haben zunächst auf Abdul Samid den günstigsten Einfluß aus. Die Umgebung wunderte sich, wie sehr der entthronte Herrscher von seiner nervösen Reizbarkeit sich befreite; er begann an den kleinen äußeren Dingen des Lebens Anteil zu nehmen, die kleinen Wohlthaten des Tages, die ihm borem etwa gleichgültig geblieben waren, gemann für ihn Bedeutung, Sinn und Farbe. Allmorgens verlangte er Nachrichten, raschend wandelte er durch den Garten, er erkundigte sich nach dem Namen von Blumen, die er schon längst mal gesehen und nie beachtet hatte; ja bisweilen sah er gleich einem kleinen Süßbrot auf irgend einem Baumstumpf und folgte interessiert den Bewegungen des Gärtners. Seine Vorliebe für Tischarbeiten erwachte, er verlangte Geräte und begann eigenhändig Möbel zu entwerfen und seine Einrichtung zu veranlassen. Im Gespräch mit seinen beiden Söhnen, dem siebenundsechzigjährigen Abdul Robbin und dem kleinen vierjährigen Abdedin, vergaß er seine Bitternisse. Anfangs keimten immer wieder Furcht und Mißtrauen in seiner Seele auf; allmählich prüfte er selbst die Verdächtigungen der Ären und Fenster, in nervösem Bangen besaßte er hinter Vorhängen seine Mitbewohner oder starrte, hinter Vorhängen verborgen, auf die Garteneinfahrt. Die alte Gewohnheit des Mißtrauens wirkte fort. Aber mit der Zeit schwanden diese Merkmale. Oft ließ er Jethy Bei zu sich bitten, verlangte neugierig Nachrichten über alles, was in der Welt vorging. Er begann Zeitungen zu lesen; zum ersten Male kamen ihm die scharfen und heftigen Angriffe vor die Augen, die manche jugendliche Blätter gegen ihn richteten. Schweigend lauschte er dem Bericht, fragte bisweilen nach dem Namen des Blattes und murmelte wohl kopfschüttelnd vor sich hin: „Und wenn ich bedenke, daß ich diesem Blatte durch eine Mittelsumme von 1000 Pfund gab.“ Als er von den Einrichtungen in Konstantinopel erfuhr, bedauerte er den Namen Abdur Agas, des zweiten Eunuchen, nicht unter den zum Tode verurtheilt zu finden, und als er hörte, daß man Tahir Pascha hingerichtet hatte, meinte er mit einer mildeboosen Seite: „Barium das, er war ein alter Mann.“ So verstrichen die ersten Wochen; Abdul Samid schien sich in seine neue Lebensweise zu finden; still, ruhig, in gelassener Resignation. Aber dann kam die Reaktion: die Wirkung des neuartigen Verfalls, er wurde wieder nervös und gereizt. Seine Unruhe äußerte sich im häufigen Umstellen der Möbel, er verlangte die Einrichtungen des türkischen Bades anstelle des europäischen; die Einrichtung der Villa mißfiel ihm und anderes mehr. Um ihn zu gestreuen, riet ihm sein erster

Eunuch Ruffine Bei, doch Memoren zu schreiben und sich vor der Welt zu rechtfertigen. Abdul Samid erwiderte, damit habe er bereits im Jähzorn begonnen, er könne jedoch sein Werk nicht fortsetzen, da alle Papiere in Konstantinopel zertrümmert seien. Und nach einer Weile fügte er hinzu, daß fünfzig Historiker ihn rechtfertigen würden, wenn nicht die türkischen, dann die ausländischen. Als er erfuhr, daß die Regierung ihm eine Jahrespension von 1000 Pfund — gegen 18 000 Mark — ausgesetzt habe, wurde er während; seinem Bruder Pinrad habe er 2000 Pfund betwiltigt und dem Bringen Rekord 15 000. „Das ist zu wenig“, rief er, „denn alles hat man mir genommen, selbst meine Kleider.“ Ein neuer Zwischenfall kam, als eine Anzahl Personen, darunter einige Frauen, nach denen er verlangt hatte, nicht eintrafen. „Ihr wollt mich durch Angst, Langeweile und Mangel an langjam töten. Ich bin hier schlecht untergebracht, die Zimmer sind kaum möblier. Wenn ich etwas verlange, so verheißt Ihr mir Erfüllung, aber dann halbet Ihr nicht Euer Versprechen.“ Aber mit der Zeit wichen diese erregten Aufwallungen. In den letzten Wochen ist er völlig apathisch geworden und eine müde Melancholie ist über ihn gekommen. Ein Hauptgrund dieser neurotischen Erschlaffung ist die Unmöglichkeit, ihm so viel künstliches Licht zu liefern, als er verlangt. In Jähzorn war er allmählich an den schwimmenden Glanz von 4000 Gaslampen und 2000 elektrischen Glühlampen gewöhnt. Seine Vorliebe für diese übertriebene Beleuchtung ist zur Manie geworden; jetzt, wo die Zimmer nur mit einigen elektrischen Glühlampen erleuchtet sind, empfindet er seine neue Lage als unerbittliches Unglück. Er ist jähwiegend geworden, grüblerisch und die Worte größlicher Angstzustände. Dazu ist nun noch Selbstlosigkeit getreten; oft sitzt er die Nacht durch am offenen Fenster und starrt mit großen weiten Augen in die Richtung nach Konstantinopel. Bisweilen, wenn er allein in Sinnen verfallen droht, kann er plötzlich in wildem Jörn mit der geballten Faust auf den Tisch klopfen — was er früher nie tat —, er schreit dabei: „Raket Oflun! Raket Oflun!“ (Fluch, Fluch). Oft läßt er sich von den Frauen die Karten legen und die Zukunft deuten, aber ehe sie fertig sind, springt er plötzlich auf und geht davon, bitter vor sich hinmurmend: „Bachen Schei! Bachen Schei!“ (Drecklos, Drecklos!) Wenn ihn Erkämpfungen und Uebermüdungen dann übermannen, fällt er in tiefen Schlaf, aus dem er jedoch plötzlich aufspringt; durch die Zimmer eilt er dann, als ob Phantome ihn verfolgten. Er schläft auch nicht mehr anders als in voller Kleidung auf einem langgestreckten Sessel.

— **Exzentrikeritäten eines Künstlers.** Gustave Doré, der berühmte Bildhauer, pflegte jeden Sonntag zahlreiche Pariser Künstler, Dichter und Schriftsteller, zu einem fröhlichen Male einzuladen und gütlich zu bewirten. Der Kaiser besaß sich bei diesen Sonntagsschmessen, denen gewöhnlich auch seine Partner bewohnte, nicht selten wie ein zu allerlei tollen Streichen ausgelegter Knabe. Die Amüsamente, die er ausübte, wurden in ganz Paris beliebt. Einmal, so erzählt die „Revue hebdomadaire“, ließ er eine riesige Gänseleberpaste auf den Tisch tragen. Mit poetischen Worten sprach er von den Vorzügen dieser Pastete, rühmte die Güte der Krümel und erzählte anwärtlich, inwiefern das Weserwerk stimmte. Als er meinte, daß den Gästen das Boffee im Grunde schon genugsam genossen begann, schob er die Pastete einem als Heinschmeder bekannten Künstler hin und ersuchte ihn förmlich, den Sederbeffen anzuschmecken. Da stellte sich heraus, daß die Pastete aus Koppe war und ein lebendiges Meeresthiergehen enthielt. Den Wein ließ Doré in vier Flaschen bewirten, und diese Flaschen spielten, wenn man sie an den Gästen betrat, um den Köstlichen Trauenschaft einzugießen, Kollas und Belger. Einmal lud der Kaiser den Generalpostdirektor zu Tisch. Der Speisestiel war für diese besondere Gelegenheit wie ein Postamt ausgestattet worden; die Servietten waren in Form von Briefumschlägen gefaltet, die Beistellen hatten die Form von kleinen Briefen, und das Bestreuen war wie Briefmarken modelliert. Einmal wendte sich Doré ein Essen zu Ehren

seines Freundes Paul Joanne, auf dem Tische standen große Glaskugeln, und unter jeder lag ein „Häcker durch Paris“ von Joanne. Doré nahm eines der Bücher in die Hand, las, als wenn er daraus ganze Schätze wolle — obwohl er alles, was er sprach, ganz frei erfindet — und hielt zuletzt zwei Medien, die eine im Tone und mit der französischen Aussprache eines Engländers, die andere im Tone und mit der Aussprache eines Deutschen; er ahnte die Aussprache der Paris besuchenden Ausländer so gut noch, daß die Gäste gerührt wurden, daß er sich mit seiner Subtilität mit einem Spas machte. Stets an Sätzen angelegt, unvorsichtige Doré einmal, als er mit einigen Freunden in Verona weilte, oft offenbar Stroge eine Urobauvorstellung und sammelte denn mit den Jähzornen Geld, das er mit den Freunden theilte. Seine Palettaufbahn begann er damit, daß er in seinen Schmuckdorf eine Penne grün anmalte, wofür er beinahe Prügel bekommen hätte.

— **Wie ihr Mann aussehen soll.** „Groß, stark und hübsch; gefeilt, lähn und heiter; derlich und tren“ soll der Mann sein, das wünschen die Angehörigen des schwachen Geschlechtes meistens und jenseits des Ozeans. Was die Frauen der einzelnen Nationen aber unter „stark“ und „hübsch“, unter „lähn“ u. „tren“ verstehen, ist sehr verschieden. Auf die Frage, wie ihr ideale Gatte beschaffen sein soll, antwortet eine Amerikanerin der „Daily Mail“: „Der ideale Gatte der Amerikanerin ist der Mann mit Idealen. Laß die Amerikanerin so oft ins Ausland heiratet, erklärt sich wohl vor allem mit daraus, daß sie unter den Räumern Europas Männer findet, die nicht nur einer Dollars zusammenfassenden Maschine gleichen, sondern noch Ideale besitzen, nach denen sich die in einem eintägigen Geschäftlichen aufgewachsene Amerikanerin sehnt. Die Französin dagegen wünscht sich einen Mann (sie betont das Wort: Mann!), einen Mann von etwa 30 Jahren und nicht einen zehnjährigen Jüngling, der nach keine genügende Lebenserfahrung besitzt. Er soll keine Frau nicht nur lieben, sondern vor allem wissen, warum er sie liebt, d. h., er soll ihre Vorzüge wie auch ihre Fehler schätzen und kennen. Als Freund, der selbst zu einer Tochter noch bereit ist, soll er mit ihr durchs Leben wandeln und soll Verständnis für all seine Frau angehenden Fragen zeigen. Nicht daß er den Unterchied zwischen Tuffen und Postleibe, zwischen echten und unechten Speien kennen muß, aber er soll mit Verständnis der Tolleste und der Entwahl seiner Frau gegenübersehen. Der ideale Gatte der deutschen Frau hat nach dem Urteil der Mitarbeiterin der „Daily Mail“, auf den ersten Blick gegenüber den von ihnen amerikanischen und französischen Schwärmern geordneten Idealen vielleicht wenig Anziehendes. Er soll ein tätiger Geschäftsmann sein, der Liebe zur Häuslichkeit und zum Familienleben hat. Ihm vertraut sich die Frau ganz an, von seinen Plänen und Rückschlüssen läßt sie sich leiten. „Der Mann bildet die Frau und die Frau schafft das Heim“, nach diesem Grundgedanken will die deutsche Frau ihren Mann wählen. In körperlicher Hinsicht soll er ein starker, bellängiger und intelligent aussehender Mann sein, der etwas von den sentimental-romanischen Jagen eines Wilhelm Meister und eines Werther an sich hat. „Wie furchtbar albern würde ein solcher Mann erscheinen“, muß die Spanierin bei der Schilderung des Ideals der deutschen Frau wohl unwillkürlich denken. Obgleich Spanien das alte Land der Romantik ist, wünscht sich die Spanierin keinen Träumer oder Dichter zum Mann, sondern einen Weisen mit starkem Charakter und heissem Temperament, einen Mann, auf den man sich verlassen kann und der furchtlos und stolz allen Gefahren entgegensteht. Ob er ein Genie oder ein Talent ist, ist ihr gleichgültig; seine Liebe zu ihr gilt ihr alles; das übrige ist Nebenache. Die Engländerin wünscht sich zum Gemahl einen Mann, der Verständnis für Humor besitzt, Kenntniss und Energie genug, um sich eine Stellung in der Gesellschaft zu erwerben und diese zu erhalten, der einen eigenen Willen hat, Tiere freundlich behandelt und die Armen und Kinder liebt. Und was ist das Ideal der Russin? Sie antwortet: „Der ideale Gatte für mich ist der Mann, der imstande ist, das Weib vollkommen zu verstehen. Aber so einen Mann gibt es nicht!“

